

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbl. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Budapest, 4. Mai.

Je größer die Spannung war, mit welcher alle europäischen Völker dem gestrigen Tage entgegengeblüht haben, desto tiefer ist die Verstimmung, welche durch das Verbleiben der Russen in Ostrumelien überall hervorgerufen wurde. Mag auch kühne Sophistik aus Artikel 22 des Berliner Vertrages herauslesen, was nicht drinnen steht: daß nämlich die Räumung der Balkanhalbinsel am 3. Mai nicht beendet sein, sondern nur beginnen sollte, so würden angesichts der Thatsache, daß gestern die Räumung nicht begonnen hat, selbst jene Sophisten nicht die vollzogene Durchführung des Berliner Friedens absegnen können. Es hat wahrlich, von den Autoren dieses Dokuments abgesehen, Niemand an der diplomatischen Paragaphen-Klitterung etwas Gebräuchliches entdecken können; ganz im Gegentheil sind selbst warme Verehrer des Grafen Andrassy ob dieses seines vorgeblichen Triumphes über Rußland arg abgeföhlt worden. Es hat auch Keiner sich begeistert für die unglückselige Zwittergestalt Ostrumeliens, das niemals eines ruhigen Daseins fähig wäre und einer schlecht beschützten Pulverkammer Europa's gleichen würde. Während Carl Beaconsfield sich nach seiner Rückkehr vom Kongreß rühmte, Ostrumelien der Türkei zurückerobert zu haben, hat Lord Salisbury jüngst in einem konservativen Vereine gegen die Ansicht protestirt, daß das englische Kabinet jemals beabsichtigt habe, Ostrumelien wieder unter türkische Herrschaft zurückzubringen; die Türken sollten nur berechtigt sein, in Ostrumelien — nicht Ostrumelien, sondern Konstantinopel zu vertheidigen. Die Eventualität einer künftigen Vereinigung der Provinz mit Bulgarien wird von den Wiener wie von den Londoner Eingeweihten längst nicht mehr zurückgewiesen. Begreiflich, daß viele Tausende entschiedener Widersacher der moskowitzischen Politik sich fragen, ob nicht einer bloßen Verzögerung die sofortige friedliche Herausführung solcher Eventualität vorzuziehen wäre, wenn einmal eine Verhinderung nicht möglich ist. Wir würden uns wenigstens einiger Jahre der Ruhe erfreuen können, statt daß wir neue Zukunfts, Aufstände, Alarmirungen oder gar Kriege befürchten müssen.

Aber was jeden Patrioten hier und in Oesterreich, jeden rechts- und freiheitsliebenden Mann tief erbittert und schmerzlich bewegt, ist die Thatsache, daß das europäische Vertragsrecht wieder einmal nicht höher geachtet wird, als ein Fegenslöschpapier, durch welches Rußland mit dem Finger zeigt, daß die St. Petersburger Diplomaten wieder einmal einen kinderleichten Triumph über unsere Staatsmänner errungen haben. Wahrlich, der heute aus zahlreichen Zeitungsartikeln quellende Hohn und der Zorn gegen den Grafen Andrassy sind noch der einzige Trost angesichts der betrübenden Thatsachen. Wir müßten am Vaterland verzweifeln, wenn auch nur eine geringe Zahl von Bürgern gleichgiltig bleiben könnte angesichts der neuen Demüthigung der Wiener Politik. Gewiß hat der Minister des Auswärtigen, als er in der letzten Session der Delegationen stolz an das Urtheil der Thatsachen appellirte, welche ihn im Mai freisprechen würden, selbst an seine Vorherfahrungen geglaubt; aber das ist ja eben das Unglück unserer Monarchie, daß der leitende Staatsmann nicht genügende Kenntniß der Verhältnisse und nicht ausreichende Voraussicht besitzt, um vorher zu sehen, was Hunderte von Zeitungsartikeln vorher gesagt haben. Jetzt tröstet uns der Wiener „Times“-Korrespondent mit der Versicherung, man werde nun um so energischer darauf halten, daß Rußland am 3. August die Balkanhalbinsel räume; doch nachdem der auf den 3. Mai ausgestellte Wechsel Andrassy's von Rußland nicht honorirt worden, hat man wohl in Wien den Anspruch auf Kredit verwirkt.

Der Schwerpunkt der Orientfrage scheint mir darin zu ruhen, daß die russischen Truppen auf der Balkanhalbinsel eine Stellung einnehmen, aus der man sie nicht herausdiplomatißren kann,

und aus welcher sie herauszuwerfen Niemand sich finden wird.“ So sagte Bismarck vor einem Jahre im deutschen Reichstage und so wird auch heute noch die Situation treffend gekennzeichnet. Aber wenn man einmal nicht Ernst machen will, so mögen die Kabinete wenigstens sich die hochtönennden Reden und den Völkern die Enttäuschungen ersparen. Fast aber scheint es, als sei die Diplomatie von dem einen Gedanken besessen, dem Czaren dienstbar zu sein. Die ostrumelische Kommission beräth jetzt über den Modus der Entschädigung Rußlands für die Kosten der Okkupation der Balkanhalbinsel! Rußland wird also mit Hilfe Europa's das schlaue Beispiel nachahmen, durch welches Graf Andrassy die Umwandlung der bosnischen Okkupation in eine Annexion erstrebt. Die Türkei ist zahlungsunfähig, also muß sie eine Gebietsentschädigung bieten. Am Golf von Burgas, vor den Thoren Adrianopels und im Trajansthor wird dem Kosaken eine neue Heimath gegründet werden.

## Budapest, 4. Mai.

\* Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht folgendes Allerhöchste **Sandtschreiben**:  
Lieber Minister Dreifort! Aus Anlaß Meiner silbernen Hochzeit habe Ich Mich bewogen geföhlt, nebst Stipendiumsplätzen in Militär-Erziehungs-Anstalten auch an den vier Fakultäten der Universitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie für arme und würdige Hörer durch Widmung eines Meinem Privatvermögen entnommenen Kapitals 40 Stipendien zu je 300 fl. in Gold zu stiften. Von diesen Stipendien, welche den Namen „Franz Joseph-Elisabeth-Gold-Stipendium“ tragen werden, sind je 7 für die Wiener und Budapest, 5 für die Prager und je 3 für die Grazer, Innsbrucker, Krakauer, Lemberger, Czernowitzer, Klausenburger und Agramer Universität bestimmt. Die Verleihung der Stipendien habe Ich Mir selbst vorbehalten, mit den Vorschlägen zur Verleihung habe Ich die Direktion Meiner Privat- und Familien-Güter betraut.  
Wien, 19. April 1879.

Franz Joseph m. p.  
Baron Bela Wenckheim m. p.

\* Als Resultat der Konferenzen zwischen Herbst und Rieger publiziren die gestern erschienenen czechischen Blätter ein Communiqué von hoher Wichtigkeit. Dasselbe lautet: „Wie wir erfahren, hatte Dr. Rieger mit Dr. Herbst in Wien eine längere Konferenz darüber, wie der Streit der beiden Nationalitäten in Böhmen beseitigt und eine Verständigung erzielt werden könnte. Dasselbe bildet eine unabwiesliche Bedingung jeder parlamentarischen Aktivität der Vertreter des böhmischen Volkes und erscheint bei der von beiden Seiten manifestirten versöhnlichen Gesinnung nicht mehr hoffnungslos. Die weiteren Verhandlungen in dieser Richtung, die wohl binnen Kurzem stattfinden werden, dürften nicht ohne Resultat verlaufen.“ Aus diesem Communiqué geht zunächst hervor, daß die Czechen, und zwar ebensowohl die Altcechen, wie die Jungcechen entschlossen sind, der Abstimmungsaktion abzuschwören und in den Reichsrath einzutreten. Es geht aber weiter daraus hervor, daß die Czechen nicht bedingungslos in den Reichsrath eintreten, sondern daß sie Bedingungen gestellt haben, deren Erfüllung Dr. Herbst im Allgemeinen zugesagt hat und deren Details durch weitere Verhandlungen festgestellt werden sollen. Die Natur dieser Bedingungen ist unschwer zu bestimmen. Sie betreffen die Landtagswahlordnung, die Reichsrathswahlordnung und vermuthlich auch die Errichtung einer czechischen Universität. Die Verhandlungen zwischen der Verfassungskommission und den Czechen wurden von den beiderseitigen Parteiführern und nicht von einer mit mißtrauischen Augen betrachteten Regierung, deren Tendenzen auf die Einführung des Föderalismus abzielen, angeknüpft und eben darin liegt die Wahrscheinlichkeit, ja, die Gewähr für das Gelingen der Ausgleichsverhandlungen. Sollte dies der Fall sein, dann wird dieses Ereigniß in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus zwei unmitelbare Konsequenzen haben. Im österreichischen Reichsrath und in der österreichischen Delegation wird zunächst die bosnische Politik der Regierung eine kolossale Majorität besitzen und dies wird die Regierung nur dazu veranlassen, diese Politik noch weiter auszubreiten. Dann aber hat die Verfassungskommission in dem Augenblicke, wo auch die Czechen sich auf den Boden

der Verfassung stellen, als solche ihre Existenzberechtigung verloren und es muß eine neue Gruppierung der politischen Parteien erfolgen, nicht nach formellen, sondern nach meritorischen Parteiprogrammen. Die neue Parteigruppierung wird sich unzweifelhaft erst im nächsten Abgeordnetenhaus vollziehen, ihre Schatten dürfte sie aber wohl schon voraus auf die nächste Wahlkampagne werfen.

\* Der Gesetzentwurf über die Administration Bosniens soll erst im Herbst zur Verhandlung gelangen. Ministerpräsident Tisa, so meldet „Egypetetés“, hätte wohl in den letzten Wiener Ministerkonferenzen dafür plaidirt, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Sessionperiode verhandelt werde, weil die im ungarischen Abgeordnetenhaus herrschende verhältnißmäßig günstige Stimmung die Annahme des Gesetzentwurfes ohne heftige Austritte gesichert hätte. Der österreichische Ministerpräsident Stremayr war indessen nicht geneigt, den Gesetzentwurf dem Reichsrath gegenwärtig zu unterbreiten, da er es nicht für rathlich hielt, bei der Stärke der Opposition vor den Wahlen einen so aufregenden Gegenstand auf's Tapet zu bringen. Die Motive Stremayr's siegten und so wurde die Verhandlung des Gesetzentwurfes auf den Herbst verschoben.

\* Die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute mit dem Berichte über die Abrechnung mit Kroatien 1.108.177 fl. zu fordern, doch sei in dieser Angelegenheit am 8. März 1877 vom Abgeordnetenhaus, allerdings in Folge einer irrigen Auffassung, der Beschluß gefaßt worden, eine Summe von 288.000 fl. für Kroatien gutzuschreiben, so daß Kroatien nur 820.177 fl. als zu viel empfangene Vorschüsse an Ungarn schulden würde. Die Debatte drehte sich nun heute ausschließlich um die Frage, ob dieser Beschluß widerrufen werden könne oder nicht; sowohl die eine wie die andere Auffassung wurde verfochten. Zu Entscheidung kam es noch nicht, denn die Debatte über diese Frage wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

\* Im Kommunikationsministerium werden unter Zuziehung von Fachmännern ununterbrochen Beratungen über die erforderlichen Vorkehrungen gegen Ueberfluthungen gepflogen. Man hat eingesehen, sagt „Egypetetés“, daß radikale Hilfe nöthig ist, wenn man nicht will, daß das Wasser alljährlich so bedeutende Werthe vernichtet, welche die Zinsen von Milliarden bilden. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß die aufquellenden Binnenwässer alljährlich mindestens eben so große Schäden verursachen, wie die austretenden Flüsse. Es genüge daher nicht, für die Regulirung der Theiß und ihrer Nebenflüsse, sondern man müsse auch dafür sorgen, daß die aus dem Boden aufquellenden Binnenwässer abgeleitet oder in sonstiger Weise unschädlich gemacht werden. Diesbezüglich hat man sich jüngst über einen ganz eigenthümlichen Plan geeinigt, auf Grund dessen der Kommunikationsminister noch im Laufe dieser Session dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage machen wird. Nach diesem Plane sollten zur Aufnahme dieser Binnenwässer große Reservoirs auf Staatskosten hergestellt werden. Die Ableitung der Binnenwässer in diese Reservoirs wird Aufgabe der betreffenden Interessenten sein. Am linken Ufer der Theiß sollen drei solcher Reservoirs, am rechten Ufer aber soll eines hergestellt werden. Diese vier Reservoirs würden dem Staate approximativ auf drei Millionen Gulden zu stehen kommen.

## Der kön. Kommissär für Szegedin.

— Kommissions-Sitzung vom 4. Mai. —

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat sich gestern konstituirte, indem sie Wilhelm Lóth zum Präses und Kornel Bula zu Schriftführer wählte. Heute hielt die Kommission ihre erste Sitzung, in welcher sie den Gesetzentwurf über die Entsendung eines königlichen Kommissärs nach Szegedin in Berathung zog. Den Vorsitz führte diesmal in Abwesenheit des gewählten Präses der Abgeordnete Peter Stojkovic als Alterspräses, und da zum Schluß der Sitzung es sich herausstellte, daß der Schriftführer Bula wegen Regelung dringender Privatangelegenheiten einen viertägigen Urlaub erhalten habe, mußte der Abgeordnete Andreas Tanya mit der Verfassung des Kommissionsberichtes und dem Referate betraut werden. Aus der Sitzung haben wir Folgendes zu berichten:

In der Generaldebatte ergriff als erster Redner Julius Gullner das Wort. Er billigt es, daß dem kön. Kommissär ein Kommissariatsrath beigegeben werden soll, doch ist er damit nicht einverstanden, daß von den zwölf Mitgliedern dieses Rathes neun vom Ministerpräsidenten und nur drei von der städtischen Jurisdiktion

gewählt werden sollen. Auch dürfte es besser sein, den Wirkungskreis des kön. Kommissärs nur auf die durch die Lage gebotenen Angelegenheiten zu beschränken und auf andere Zweige der Administration nicht auszudehnen. Schließlich bemerkte er zu den Paragraphen 6 und 9, daß im Falle der unveränderten Annahme derselben auch die gewöhnlichen Verwaltungskosten Siegebin's dem Staate zur Last fallen würden.

Ministerpräsident Tisza erwiderte, daß unter den vom Staate zu tragenden Ausgaben die gewöhnlichen Verwaltungskosten nicht verstanden werden können, höchstens könne von einem Vorzuschusse die Rede sein. In Betreff des Kommissariatsrathes bemerkte er, es sei mit Rücksicht auf die im §. 5 angeführten Aenden wünschenswert, daß die Majorität des Kommissariatsrathes und seiner Subkomite's nicht aus mehr oder minder interessirten Siegebinern bestehe. Der Kommissariatsrath wird nur ein konsultatives Votum haben, folglich wird der Kommissär durch die Beschlüsse des Rathes nicht gebunden sein; übrigens wären die Subkomite's bezüglich kleinerer Angelegenheiten auch mit dem desjiviven Votum auszustatten. Hinsichtlich des Wirkungskreises des Kommissärs endlich seien Fälle denkbar, in welchen es im Interesse Siegebin's selbst unbedingt nothwendig wäre, daß die Vollmacht des Kommissärs sich auf alle Zweige der Verwaltung erstreckte.

Kannt Kunde nimmt den Gesekentwurf an, da die Siegebiner selbst im eigenen wohlverstandenen Interesse die Entsendung eines königl. Kommissärs wünschen. — Noch sprachen Bela Lipthay, Ludwig Tisza, Dionys Dory und Andreas Taras, worauf die Kommission den Gesekentwurf im Allgemeinen annahm und an die Spezialberatung ging. Der Titel wurde insofern geändert, daß statt „für die Stadt Siegebin“ gesetzt wurde „für die Jurisdiktion der Stadt Siegebin“; überhaupt wurden die Worte „die Jurisdiktion“ überall eingeschaltet, wo Siegebin genannt wird. — Aus §. 5, Punkt c, wurde der Schlusssatz von den Worten an: „sowie die Leitung“ gestrichen, dafür aber in einem neu eingeschalteten Punkte d gesagt: „Die Leitung aller Arbeiten, welche erforderlich sind, damit das innere Gebiet der Stadt je früher vom Wasser befreit werde“. Die Buchstaben der weiteren Punkte mußten in Folge dessen um eine Stelle weiter gerückt werden. — Schließlich wurden noch im §. 9 die Anfangsworte: „die Bedeckung der durch das vorliegende Gesek nothwendig gewordenen Ausgaben“ folgendermaßen geändert: „die Bedeckung der aus der Entsendung des königl. Kommissärs entspringenden Ausgaben“.

### Ausland.

Budapest, 4. Mai.

#### Zur Tagesgeschichte.

Im deutschen Reichstage begannen am 2. d. die großen Debatten über die neuen Zollvorlagen, welche für das deutsche Reich eine ganz neue volkswirtschaftliche Aera inauguriren sollen. Es ist ein offener Kampf zwischen den Freihändlern und Schutzöllnern ausgebrochen. Letztere sind allerdings schon dadurch im Vortheil, daß kein Geringerer als Fürst Bismarck selbst sich als ihr Führer und Redner an die Spitze der Partei gestellt hat. Er war es auch, der sofort am Beginne der Debatte durch seine große Programmrede eingegriffen und darin seine ganze volkswirtschaftliche Reform auseinandergesetzt hat. Der deutsche Reichskanzler läßt in seiner Rede, deren Wortlaut vorliegt, allerdings den Schutzöll mehr in den Hintergrund treten, die Finanzpolitik ist das Schild, welches die wahren Absichten verdecken soll.

Das deutsche Reich müsse finanziell unabhängig gemacht werden, es dürfe nicht ein lästiger Kostgänger bei den Einzelstaaten sein; das müssen die Finanzöll bewirken und diese Finanzöll seien der Kernpunkt des ganzen Zolltarifs. Zwei Drittel der Bismarck'schen Rede beschäftigten sich mit dieser Frage, dann kommt erst die Handelspolitik zur Sprache. Fürst Bismarck meint, ein mäßiger Schutzöll genüge den Bedürfnissen. Er scheint also der Schutzöllner bereits sicher zu sein und will es den anderen Gruppen möglich machen, für die Finanzöll zu stimmen. Daß der deutsche Reichskanzler seinen Zolltarifentwurf als einen gemäßigt schützöllnerischen betrachtet, klingt allerdings etwas sonderbar, allein aus dem ganzen Zusammenhange seiner Erklärungen ist zu entnehmen, daß er sich gegen eine entsprechende Reduktion der vorgeschlagenen Schutzöll nicht sehr heftig wehren würde. Fürst Bismarck ist zwar der Ansicht, daß bei einem Handelsvertrage immer einer von den beiden Kontrahenten übervortheilt wird, aber er hofft offenbar, selbst nicht der Uebervortheilte zu sein, denn er erklärt, er sei nicht gegen den Abschluß von Handelsverträgen, zumal mit Staaten, die von Deutschland mehr kaufen, als an dasselbe verkaufen. Das finanzielle Programm entwickelte der Reichskanzler sehr eingehend und präzis. Das Reich wolle nicht mehr als bisher, aber dieses Erforderniß solle in derjenigen Form aufgebracht werden, welche für die Kontribuenten die leichteste sei. Die Matrikular-Beiträge hören auf. Die Grund- und Gebäudesteuer werden den Provinzen, Kreisen und Gemeinden überlassen, wodurch die von diesen politischen Körpern zu den bezeichneten Steuern bisher erhobenen Zuschläge überflüssig werden. Die Klassensteuer wird aufgehoben, die Einkommensteuer aber in dem Sinne revidirt, daß zwischen 1000 und 2000 Thalern nur das fünfte Einkommen Steuer zahle, nämlich der Besitz von Kapitalien und der Grundbesitz. Fürst Bismarck nahm bei diesen Vorschlägen die Verhältnisse Preußens zur Grundlage, den anderen Staaten will er es frei überlassen, wie sie es mit den durch die Befestigung der Matrikular-Beiträge frei werdenden Mitteln halten wollen. Der Grundzug des Bismarck'schen Finanzplanes geht dahin, die indirekten Abgaben zu erhöhen und die direkten herabzusetzen, das unbewegliche Eigenthum auf Kosten des beweglichen zu entlasten. Auf die politische Seite der Frage einzugehen, vermied der Reichskanzler sorgfältig, ja er leugnete, daß eine solche politische Seite überhaupt vorhanden sei; und doch scheint die konstitutionelle Rücksicht auf das Budgetrecht des Reichstages eines der maß-

gebendsten Bedenken gegen die Vorlage der Reichsregierung zu sein.

Nach dem Fürsten Bismarck sprach sein ehemaliger Kollege Delbrück, der den Freihandelsideen zugeneigt ist; dagegen äußerte sich der Abgeordnete Reichensperger vom Centrum zu Gunsten der Bismarck'schen Vorschläge. Als entschiedener Gegner der Vorlagen trat der Abgeordnete Bamberg auf. Derselbe hält die sorgfältige Prüfung der Vorlage auch in den angestrengten Kommissions-Berathungen für unmöglich; er polemisiert gegen die gestrige Rede des Reichskanzlers, welche nicht zu befriedigende Hoffnungen erwecke, was er bei der Fortdauer sozialistischer Gefahren für sehr bedenklich halte; die Auserlegung von Zöllen auf Nahrungsmitel, speziell Getreide, widerspreche vollständig dem modernen Weltverkehr; die Kampfzölle seien zwar gut, wenn sie maßvoll angewendet werden, die Vorlage stelle aber deren Höhe und die Einführungszeit vollständig dem Belieben des Reichskanzlers anheim; die Motive der Vorlage beruhten auf unrichtigen Thatsachen; es sei nicht erwogen, ob die neue Politik bei den fremden Völkern nicht für die deutsche Industrie sehr schädliche Gegenwirkungen hervorrufen werde. Die Tarif-Kommission habe flüchtig und hastig gearbeitet; in Frankreich arbeite man bereits seit vier Jahren an dem Tarife, in Deutschland wolle man denselben in zwei Monaten machen. Redner weist endlich auf den unausbleiblichen Ruin der Seestädte und der Schifffahrt hin; man solle nicht etwas Gewisses zerstören, um etwas Ungewisses aufzurichten.

Die Reden von Delbrück und Bamberger machten große Eindrücke; Bennigsen's Kompromiß-Verhandlungen mit Bismarck veranlaßten im Schoße der national-liberalen Fraktion scharfe Diskussionen. Angesehene Mitglieder derselben, wie Fordenbeck, Ridert, Braun, Stausenberg sollen für den Fall eines Kompromisses mit ihrem Austritt aus der Fraktion gedroht haben.

Auf dem sonstigen Gebiete der auswärtigen Politik ist wenig Neues. Die Beantwortung des griechischen Cirkulärs durch Wadigton ist noch ausstehend. Ob eine Konferenz stattfindet, ist noch ungewiß. Bezüglich der griechisch-türkischen Grenze wurde keinerlei ein Vorschlag gemacht. Italien soll der Konferenz in Konstantinopel noch nicht beigeistimmt haben.

Was Graf Schuvaloff in Wien konzidirt hat, besteht in der Einwilligung Rußlands, daß die osrumelische Kommission über die Herbeiführung türkischer Truppen mit Stimmeneinheit nicht mit Stimmeneinheit entscheide. Rußland werde dies um so eher zugeföhren, als es keinem Zweifel unterliegt, daß Meho Pascha, der künftige General-Gouverneur, in keinem Falle gesonnen ist, türkische Truppen zu citiren.

Nachdem eine Separat-Verständigung über die Frage der Besetzung von Schtiman und Burgas durch die Türken zwischen Rußland und der Pforte nicht gelungen ist, werden die Türken im Verlaufe der nächsten Tage diese beiden Punkte besetzen. Von diesen Punkten aus soll dann allmählich die Besetzung der Balkanpässe erfolgen, so zwar, daß gleichzeitig von beiden Seiten etappenweise die Vorrückung erfolgt und die nothwendigen Blockhäuser successiv angelegt werden. Wir möchten die Richtigkeit vorläufig noch bezweifeln.

Der neue Fürst von Bulgarien, Prinz Battenberg, soll bereits die Anerkennung Desterreich-Ungarns und Deutschlands erhalten haben. Prinz Battenberg geht nach Wiesbaden zum deutschen Kaiser und wird am 12. Mai die bulgarische Deputation in Darmstadt empfangen, sofern, was zweifellos ist, bis dahin die übrigen Großmächte ihre Anerkennung der Wahl offiziell ausgesprochen haben werden. Der Czar wird den Prinzen zum Chef des 9. russischen Dragoner-Regimentes ernennen.

In Wididin hat abermals eine gegen Desterreich-Ungarn gerichtete Demonstration stattgefunden. Am Abend des 30. April fand dort anläßlich der Wahl des Fürsten von Bulgarien eine Illumination statt, während welcher von russisch-bulgarischen Polizei-Organen geführte Böbelhaufen vor das österröichisch-ungarische Konsulats-Gebäude zogen und dort eine Kanonenkugel veranstaleten. Diese wiederholte Beleidigung österröichisch-ungarischer Vertreter in den Ländern der unteren Donau ist auch eine Errungenschaft der orientalischen Politik des Grafen Andrassy. Auf diese Weise machen wir dort „moralische Eroberungen“.

Wie die russische Polizei ihres Amtes waltet lehrt folgender, empörender Fall. Die russische Polizei verfolgt nämlich den Grundzög, die Festnahme eines jeden Individuums geheim zu halten und Jeden zu verhaften, der dann kommt, um den bereits abgeführten Mißthäter zu besuchen, die Wohnung desselben wird selbstverständlich von einem halben Duzend Polizisten scharf bewacht. Nun wurde kürzlich ein praktischer Arzt durch die heilige Hermandad aufgehoben und unglücklicherweise war in einer Familie, bei welcher derselbe Hausarzt war, ein Kind schwer erkrankt. In der Nacht, als der Zustand des Kleinen bedenklicher wurde, machte sich der Vater auf zum Doktor, aber angekommen an dessen Wohnung, packten ihn mehrere derbe Fäuste und der Mann wurde trotz allen Protestes abgeführt. Die Mutter wartete eine oder zwei Stunden, und da ihr Mann nicht wiederkam, so rannte sie in ihrer Angst gleichfalls zum Arzt und

wurde gleichfalls eingestekt. Das Kind lag aber nun allein zu Haus und am anderen Morgen war es todt. Man vergegenwärtige sich bloß, was es heißen will, alle die Patienten eines vielbesuchten Arztes zu verhaften, die denselben während 24 Stunden zu konsultiren kommen.

### Die neuen Maria Theresien-Ordensritter.

Das heutige Personal-Verordnungsblatt für das Heer publizirt das nachfolgende, vom 2. d. M. datirte kaiserliche Befehlschreiben:

Das von Mir angeordnete Maria Theresien-Ordens-Kapitel hat mit Einhelligkeit oder Mehrheit der Stimmen nachbenannten Kandidaten diesen Orden zuerkant: das Commandeurkreuz: dem Feldzeugmeister Joseph Freiherrn Philippovich v. Philippovich, kommandirenden General in Prag; das Ritterkreuz: dem Feldmarschall-Lieutenant Labislans Grafen Szapary, Militär-Kommandanten in Kaschau; dem Feldmarschall-Lieutenant Stephan Freiherrn v. Zovonovich, Stellvertreter des kommandirenden Generals und Chefs der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina, und dem Obersten Heinrich Freiherrn v. Pittel, Kommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Mollinary Nr. 38. Ich ertheile diesem Antrage des Kapitels Meine Genehmigung und nehme die Vorgenannten als Commandeur und Ritter in den Orden auf. Die Umficht, mit welcher der Feldmarschall-Lieutenant Joseph Bécsey de Bécsey und Bördöly de Jsgafsa als selbstständiger Kommandant der ersten Infanterie-Truppen-Division das wichtige Gesek von Sentovic-Bandin-Obzial geleitet hat, läßt Mir denselben als der Aufnahme in den Maria Theresien-Orden würdig erscheinen, daher Ich ihn zum Ritter dieses Ordens ernenne. Nachdem nunmehr die Aufgabe des von Mir angeordneten Maria Theresien-Ordens-Kapitels beendet ist, finde Ich dasselbe hiemit aufzulösen und erlasse das Ersorderliche an den Präses des Kapitels und an den Ordenskanzler.

Von 52 Kandidaten hat das Kapitel denn auch vier derselben für die Zuerkennung dieses höchsten militärischen Ordens als würdig erant. Bezüglich des Feldmarschall-Lieutenants Bécsey de Bécsey hat der Kaiser als Großmeister des Ordens von dem ihm statutenmäßig zustehenden Rechte ausnahmsweise Gebrauch gemacht und denselben ohne Vorzög des Ordenskapitels, aus eigener Machtvollkommenheit zum Ritter dieses Ordens ernannt. Diese der Initiative des Kaisers entspringende Ernennung steht sehr vereinzelt in der Geschichte des Maria Theresien-Ordens da und verdient als Akt besonderer kaiserlicher Anerkennung beachtet zu werden.

Feldzeugmeister Baron Philippovich und Feldmarschall-Lieutenant Zovonovich verdanken die Aufnahme in den Orden zunächst der umsichtigen und erfolgreichen Leitung der Okkupations-Truppen in Bosnien, beziehungsweise in der Herzegowina. Maßgebend für die Entscheidung dürfte bei Baron Philippovich noch der nur unter den schwierigsten Verhältnissen erfolgreiche Marsch gegen Serajewo und bezüglich des Feldmarschall-Lieutenants Baron Zovonovich der kühn und energisch durchgeführte Einsatz von Stocak sein.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Szapary hat sich die Aufnahme in den Orden durch die musterhafte Führung während der Vorrückung der 20. Truppen-Division gegen Tuzla in den ersten Augusttagen und durch den selbstständig gefaßten Entschluß erungen, nach den unglücklichen Gesekten bei Dolni-Tuzla die Operationslinie zu wechseln und sich auf Doboj statt auf Samac zu basiren. Dadurch und durch das Festhalten von Doboj in einer ununterbrochenen Reihe blutiger Kämpfe gegen weit überlegene Kräfte wurde ein Unterbrechen der Operationslinie der Hauptarmee verhindert, welches — wenn es erfolgt wäre — die schlimmsten Folgen nach sich gezogen hätte.

Die Ansprüche des Obersten Baron Pittel auf die Zuerkennung des Ordens sollen sich auf den Feldzug im Jahre 1869 in Dalmatien begründen. Aber auch im Okkupations-Krieg: fand Oberst Baron Pittel oftmals, insbesondere bei Pece, bei der Einnahme von Serajewo und bei Sentovic-Bandin-Obzial Gelegenheit, zu außer-gewöhnlichen Thaten, welche den Beschluß des Ordenskapitals sicherlich beeinflusst haben werden.

Die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants v. Bécsey zum Ordensritter ist — wie das kaiserliche Handschreiben selbst sagt — der Umficht zuzuschreiben, mit welcher derselbe als selbstständiger Kommandant der 1. Infanterie-Truppen-Division das wichtige Gesek bei Sentovic-Bandin-Obzial geleitet hat. Es war dies der blutigste, aber auch entscheidendste Kampf des Okkupations-Krieges, durch welchen die Insurrektion niedergeworfen und die Möglichkeit geschaffen wurde, ohne weiteren Widerstand die Drina-Linie zu besetzen.

Der Theresien-Orden wurde, wie man weiß, von der Kaiserin Maria Theresia zum Andenken an die Schlacht bei Kollin gestiftet; er ist nächst dem Blies der höchste österröichische Orden und mit Goldbzügen und anderen Vortheilen ausgestattet. Der erste Ritter war Daun, der Sieger von Kollin. Ursprünglich hatte der Orden nur Großkreuze und Ritter, Kaiser Joseph II. schuf die Mittelklasse der Commandeure. — Der Orden zählt gegenwärtig 58 Inhaber, nämlich ein Großkreuz (Erzherzog Albrecht), fünf Commandeure (Benedek, Marocsics, Kuhn, der russische General Graf Lüders und Prinz Friedrich Karl) und 52 Ritter, darunter 10 ausländische. Ordens-Kanzler ist Graf Beuf. Seit dem Jahre 1866, respektive seit den Ernennungen, die aus Anlaß der damaligen Feldzüge stattfanden, ist nur ein neuer Theresien-Ritter „kreirt“ worden, nämlich Kaiser Alexander von Rußland.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Mai.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir wieder fast den ganzen Tag trübes und regnerisches Wetter; nur auf Momente lücheten sich die Wolken einigermäßen und die Sonne kam zum Vorschein. Der Barometerstand ist wenig verändert, dasselbe zeigt 763 Mm. Das Thermometer stand Mittags auf 11 Gr. N.

\* Hofnachricht. Se. Majestät der König hörte heute, 8 Uhr Früh, in der Festungskapelle eine stille Messe an. Die Königin, in deren Begleitung Frau Erzherzogin Gisella und Herzog Ludwig von Baiern, der Bruder Ihrer Majestät, sich befanden, begab sich um 11 Uhr Vormittags zum Gottesdienste.

\* Für Szegedin. Die heutige Nummer des Amtsblattes weist an Unterstützungen für die Ueberschwemmten in Szegedin und Umgebung 1.662,396 fl. 3 kr. aus. — Herr Max Peabody, ein gebürtiger Szegediner, sandte aus Chicago 100 Pfund Sterling zu Gunsten der Szegediner Ueberschwemmten. Peabody ist ein angesehener Name, der Spender hieß früher Pazauer und war vor 10 Jahren als armer Branntweinschäntler nach Amerika ausgewandert, wo er seither ein großes Vermögen erwarb. Der Spender meldet gleichzeitig, daß der „Deak-Klub“ in Chicago Sammlungen zu Gunsten der Szegediner eingeleitet habe, die bereits mehrere tausend Gulden als Resultat ergaben.

\* Journalistisches. Als Ersatz für Etienne wurde — wie man uns aus Wien telegraphirt — Dr. Bacher, bisher Redakteur des inländischen Theiles, zum Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“ ernannt.

\* Aus Zwornik wird uns geschrieben: Die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten wurde auch hier festlich begangen. Am Vorabend fanden eine relativ glänzende Illumination der Stadt und der zahlreich umliegenden Berghöhen durch Freudenfeuer, Zapfenstechen, Abgabe von Geschüßkalven u. c. statt, am Festtage selbst wurde auf dem Hauptplatze in einer eigens hergerichteten Laubhütte unter dem Zudrange des von allen Seiten herbeigeströmten Landvolkes durch den Feldpater eine feierliche Messe celebrirt. Der Nachmittag vereinigte das gesammte Offiziercorps und die sonstigen Civil-Autoritäten zu einem Banket in den Lokalitäten des Casinos, wobei es natürlich an kräftigen und gelungenen Toasten nicht fehlte. Ueberhaupt kann zugleich bemerkt werden, daß es vorzüglich dem vielseitigen rastlosen Wirken des Stationskommandanten Obersten Blaschke des 60. Regiments zu verdanken ist, wenn das Leben in Zwornik ein leidlich angenehmes genannt werden kann.

\* Die Verlassenschaften des Baron Sina. Im Nachlasse des Baron Simon Sina ist nunmehr, wie von authentischer Seite mitgeteilt wird, der Gebühren-Ausweis überreicht worden; das Aktivvermögen beträgt sich: a) in Oesterreich: Forderungen, Wertheffekten und diverses bewegliches Vermögen 6.102,330 fl. 52 kr., Realitäten und Zugehör 10.033,117 fl. 99 kr.; b) in Ungarn: Bewegliches Vermögen 728,508 fl. 52 kr., Realitäten 18.880,614 fl. 50 kr.; c) im Ausland: Realitäten 869,754 fl. 50 kr.; zusammen 36.614,325 fl. Dagegen befreieren sich die Passiven mit 15.581,344 fl. 87 kr., worunter 788,349 fl. 40 kr. als zehnfaches Bedeckungs-Kapital für zur Zahlung bereits angewiesene Pensionen und sonstige Jahresbezüge und 1.430,595 fl. als zehnfaches Bedeckungs-Kapital für Pensionsansprüche eingestellt erscheinen. Die Erb- und Uebertragungsgelühren betragen circa 800,000 fl. o. W. betragen. Da nur der bewegliche Theil des Nachlasses und ein geringer Theil der Realitäten in Niederösterreich liegt und diesem gesetzlich die ganzen ausgewiesenen Passiven gegenüber stehen, so wurden sogenannte fromme Gebühre für den Krankenhause-, Schul- und Versorgungsfond nicht bemessen.

\* Schutz der Hauptstadt gegen Hochwasser-gefahr. Die Bürgerkonferenz, welche die Agitation in Angelegenheit der Ueberprüfung der Donauregulierung inszenirte, hat bekanntlich auch einzelne Bezirkspräsidenten designirt und die Bildung von Bezirkskomite's behufs Einleitung von Geldsammlungen beschlossen. Die Interessenten des Leopoldstädter Bezirkes hielten nun heute im Speisesaal der Redoute unter dem Vorsitze Johann Burian's eine schwach besuchte Sitzung ab, in welcher die Konstituierung des Leopoldstädter Bezirkskomite's erfolgte. Es sprachen Fuchs, Busbach, Singhofer, Fandor u. c., welche insgesammt ein erprießliches Resultat der Agitation erhoffen. Fuchs erinnert an das im Jahre 1872 gesprochene Wort Herrich, daß der Wasserstand in Budapest 22' nicht übersteigen könne; die Folgen haben gelehrt, welchen Werth der Ausspruch dieses Sachmannes habe. Busbach bemerkte, er habe in jüngster Zeit mit einem hervorragenden Hydrotechniker gesprochen, der ihm erklärte, Budapest habe allerdings Grund zur Besorgniß. Bei größerer Eisstaung im Frühjahr könne Budapest von derselben Katastrophe ereilt werden, wie Szegedin. Die Bürgerschaft müsse alle aufbieten, um sich zum Mindesten Gewißheit über die Situation zu verschaffen. Die Liste der Komitemitglieder wurde vorläufig mit 78 festgestellt, doch wird dieselbe noch ergänzt. Gustav Fuchs wurde zum Kassier gewählt.

\* Hochwasser. Die Wildwasser haben in Szalcszent-Máti (Pester Komitat) großen Schaden angerichtet. Die Straßen sind vernichtet, viele Häuser stehen unter Wasser, manche sind bereits eingestürzt. Am schlimmsten ist jetzt dort das arme Hornvieh daran, denn die Thiere können nicht zur Weide getrieben werden und leiden faktisch Hunger. Es sind von Seite der Lizengeherrschaft des Pester Komitates bereits Schritte geschehen, um der bedrängten Drtschaft beizuhelfen.

\* Ein Blumenstrauß. Unter der Anzahl von Beweisen der Verehrung und Ergebenheit, mit welchen anlässlich des letzten Festes der Kaiser erfreut wurde, hat ganz besonders eine Aufmerksamkeit, wie erzählt wird, den Monarchen auf das allerangenehmste berührt. Diese Aufmerksamkeit hat bereits eine fünf- und zwanzigjährige Geschichte hinter sich und beruht auf folgendem Vorgang der „Deutsch. Ztg.“: Im Spätsommer des Jahres 1853 spaziert ein städtisches junges Paar auf dem Wege von Jöchl nach Lauffen. Es waren Bräutigam und Braut. Er ein schlanker Offizier, sie eine reizende Mädchengestalt. Man schritt über den blumengeschmückten Rasendahn und die junge Dame wandelte auf einmal die Luft an, ein Straußchen zu pflücken. Der Offizier half der anmuthigen Gefährtin bei dieser Arbeit; als es sich aber darum handelte, die Blumen zusammenzubinden, fehlte es hiezu an einem Faden. Das Mädchen besann sich indes nicht lange, fuhr in das mächtige goldbraune Haar, löste aus demselben ein schwarzes Sammtband, schlang dasselbe um die Blumen und überreichte den Strauß mit einem neckischen Knir dem jungen Krieger. Dieser verwahrte die duftende Gabe dort, wo man das Theuerste zu bergen pflegt — auf dem Herzen, in der Brusttasche seiner Uniform. Abends in seiner Wohnung angelangt, war es für den glücklich Liebenden das Erste, das Straußchen wieder hervorzufuchen, um es als kostbares Andenken aufbewahren zu können. Wer aber beschrieb sein Mißvergnügen, als sich die Blumen trotz sorgfältigen Forsühens nirgends finden wollten. Sie müssen verloren gegangen, vielleicht aus der Tasche herausgefallen sein. Zum Glück kann sich der Jüngling trösten: er erfreut sich des Besitzes der Geliebten und kann deshalb das äußerliche Zeichen seines Glückes missen. Die Tage und Wochen vergehen, und zufällig gelangt einmal, als die Sache bereits vergessen scheint, der Kammerdiener des Offiziers bei der Revision des Uniformrodes seines Herrn in eine versteckte Tasche, in welcher er zu seiner Ueberraschung das Straußchen findet. Da der Offizier auf seinen Verlust nicht mehr zu reden kam, legt der Finder die Blumen beiseite und beschließt, auf eine günstige Gelegenheit zu warten, um seinen Herrn mit dem wiedergefundenen Andenken zu erfreuen. Der treue Mann hatte volle fünf- und zwanzig Jahre gewartet; die Blumen sind, wie man sich denken kann, inzwischen verwelkt. Man hat sie behutjam getrocknet und das kostbare Sammtband zierlich um sie geschlungen. Als endlich am vierzehnten 24. April jener Offizier das Fest der silbernen Hochzeit mit der Rose von Jöchl feierte, trat früh Morgens der Kammerdiener — Anton Hannak — am p f ist sein Name — vor den Silber-Bräutigam und überreichte ihm den kunstvoll konservirten Strauß. Da sein Herr Franz Joseph heißt und der Kaiser-König ist, wird es Niemanden wundern dürfen, wenn wir konstatiren, daß das poetische Andenken an einen schönen Spaziergang und eine glückliche Zeit heute im Arbeitszimmer des Monarchen hängt. Wir wiederholen das eingangs Bemerkte: der Monarch hat an dieser sinnigsten Festgabe die herzlichste Freude gehabt.

\* Aus Szegedin wird unter dem 3. d. gemeldet: Die Theiß hat abermals um einen Zoll, das Inundationswasser um 2 Zoll zugenommen. Die gesammte Bevölkerung der Stadt wurde konfiskirt. Die Anzahl der gegenwärtig in Szegedin Weilenden beträgt, jene ausgenommen, welche in Baracken untergebracht sind, 19,110 Seelen. Neu-Szegedin zählt jetzt 6400 Einwohner. Das Donger-Flüßchen hat den Tömörtenyer Hotter gänzlich überfluthet und sind dafelbst mehrere Tanyen bereits eingestürzt.

\* Zum Wiener Festzuge. Zwanzig der Festzugsstifflizen Wafart's gehen in diesen Tagen an die Gräfin Teleki, Vorsteherin des „Rothem Kreuzes“, nach Budapest ab, um hier zum Besten der Szegediner ausgestellt zu werden.

\* Straßprojekz Keller. Mit Bezugnahme auf die in unserer jüngsten Nummer (Straßprojekz des Spar- und Kreditvereins) enthaltene Angabe, als hätte Herr Keller die köderlichen Gründe für 152,000 fl. von Samuel Deusch, Max Grünbaum und Dr. Mezel gekauft, werden wir erlucht, mitzutheilen, daß die köderlichen Gründe den Firmen S. Deutsch und Bruder, Weiner und Grünbaum und Dr. Mezel zu je einem Sechzehntel bereits sämmtlich von anderen früheren Eigenthümern erworbener Besitz des Hermann Keller waren. Diese obigen drei Sechzehntel-Antheile verkauften die Genannten schließlich an Hermann Keller auf sein wiederholtes Ansuchen, da derselbe diesen Hauskomplex parzelliren wollte und diese Mit-Eigenthümer sich weigerten, den diesfalls von der Stadt geforderten Revers zu unterzeichnen.

\* Studenten-Verhaftungen. Vor einigen Wochen wurden in Wien, wie bereits berichtet, vier und in den ersten Tagen dieser Woche weitere zwei Studenten, russischer Nationalität, verhaftet, weil sie dringend verdächtig sind, sich sozialistischer Umrirbe schuldig gemacht zu haben. Der Vertrieb revolutionärer Gedichte in kleinrussischer Sprache soll die Hauptthätigkeit der Inhaftirten gewesen sein. Ein große Anzahl solcher Schriftstücke, sowie Broschüren und Korrespondenzen, die dazu bestimmt waren, in Klein-Rußland abgeest zu werden, wurden in den Wohnungen der Studenten faistrirt. Daß die sozialistischen Umrirbe der in Untersuchungshaft genommenen jungen Leute — Mediziner und Techniker — mit den sozialistisn Verbindungen, die kürzlich in Krakau und Lemberg entdeckt wurden, im Zusammenhange stehen, geht daraus hervor, daß das Wiener Landesgericht dem Ansuchen des Strafgerichtes in Krakau Folge gegeben und die Angekuldigten im Laufe der letzten drei Tage einzeln dorthin eskortiren ließ. Mit jedem von Wien nach Krakau abgegangenen Zuge wurde einer der

Schifflinge, von einem Justizwachmanne und einem Polizei-Agenten eskortirt, seiner Bestimmung zugeführt. Während des Transportes der Studenten nach Krakau waren zudem noch anderweitige Vorichtsmaßregeln angeordnet gewesen. Die Namen der Inhaftirten lauten: Lubczankowski, Mieskiewicz, Sawicz, Barabas, Beresinsky und Michalowicz. Vier derselben sind unter 30, die beiden anderen über 30 Jahre alt.

\* Aus dem Lande der Attentate. Die „Republique Francaise“ läßt sich über ein Mihilisten-Attentat auf den Polizei-Inspektor Tracoff in Petersburg folgendes berichten: In einer der letzten Nächte wurden zwei Hausmeister in der Michaelsstraße durch die verzweifelten Rufe: „Glender Schuft! Zu Hilfe!“ aus ihrer Ruhe aufgestört und stürzten auf die Straße hinaus. Ein Schuß fiel, der auf einem Balkon einen Blumentopf traf, welcher auf der Straße in Scherben ging. In allen Fenstern zeigten sich verschlafene und entsetzte Gesichter, die ganze Straße war bald mit Neugierigen und Polizisten gefüllt; plötzlich hörte man den Schrei: „Die Straße ist untermirrt!“ und Alles stob wild auseinander. Ein Individuum lag ausgestreckt in der Straße. Man brachte den Bewundeten, in dem man den Polizei-Inspektor Tracoff erkannte, bis zu dem nächsten Posten und er erzählte: „Ich ging durch die Michaelsstraße gegen meine Wohnung, als ich hinter mir Tritte zu hören meinte; ich wendete mich um und sah Niemanden. Als ich zu der nächsten Laterne kam, sah ich einen Schatten zwischen der Mauerwand und mir; ich wich zurück, um dem Unbekannten Raum zu lassen; er that dasselbe und verschwand hinter mir. Ich schritt auf eine neue Straßlaterne zu und spähte rechts und links aus, gewahrte aber keine Seele und setzte meinen Weg längs der Mauer fort. Da tauchte der Unbekannte wieder auf, ich warf mich auf ihn mit dem Rufe: Glender Schuft! In dem nämlichen Momente erhielt ich einen Schlag auf den Kopf und konnte nur mehr rufen: Zu Hilfe!“ Dieser Bericht erregte um so größere Bestürzung in der ganzen Stadt, da auch noch andere Polizisten angaben, sie wären in der nämlichen Nacht von Individuen in Polizei-Uniform überfallen worden. Die Untersuchung der Affaire Tracoff ist im Zuge; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Alle Häuser in der Michaelsstraße wurden vom Dachboden bis in die Kellerräume durchstöbert. Den Eigenthümer des Blumentopfes, der in der Straße zerfchellte, hat man zu einer Geldstrafe von 500 Rubeln verurtheilt, weil er nicht aufklären konnte, woher der Schuß gefallen war.

\* Ueber den Zustand der Gruftgewölbe, welche im Allgemeinen Friedhofe zur rechten Seite gelegen sind, erhalten wir folgende Beschwerde: Abgesehen von dem zu niedrigen Niveau sind zum allgemeinen Vergerniß diese Grüfte mit Wasser gefüllt und müssen ausgepumpt werden, damit die Leichen nicht schwimmen; dennoch wird im Rücken der Umfriedung, nächst den Leckern, ein förmlicher Teich gebildet, auf welchem im Winter sogar Eis erhalten und gesammelt wurde, während bei der jetzigen Jahreszeit eben dieses Wasser bis hart an die Mündung der Gruftausläufe fließt und derart den Grüften leicht neuere Wassermergen zugeführt werden. Der Magistrat wird dringend aufmerksam gemacht, diesem Uebelstande abzuhelfen.

\* Prachtbouquets. Zu dem gestrigen Empfange Ihrer Majestäten leistete die weithinbekannte Blumenhalle des Herrn Joseph Szeläri in der Kronprinzgasse wahrlich Prachtvolles. Sie verfertigte nämlich zwei prachtvolle Bouquets, bestehend aus den schönsten Theerosen; das eine bestellten die Budapester Frauen, das zweite die Frauenvereine.

Budapester Frühjahrsrennen.

— Erster Tag. —

Es regnete.

In diesen beiden Worten pflegt sonst der ganze nichtamtliche Theil eines Sportberichtes ausgedrückt zu sein; denn dieselben bedeuten eine geringe Frequenz des Rasens, eine noch geringere der Tribünen, die Abienz von Frühjahrsstoiletten und Soldat, denen zu Liebe die Frühjahrsstoiletten erfunden werden und die erwähnten beiden Worte bedeuten schließlich einen verregneten Maifonntag mit all seinen unangenehmen und unliebenswürdigen Merkmalen.

Anders heute.

Freilich regnete es den ganzen Nachmittag über in allen Kalibern, von der einfachen Reßschnur bis zum dickeren Kabeltau, aber die Konsequenzen dieses Hundewetters zeigten sich nur in dem Zustand der Straßenzüge, welche zum Wettrennplatz führen; der Dichtigkeit der Epalriere, welche diese Straßenzüge flankirten und der Frequenz des Wettrennplatzes selbst that der Regen nicht den immedesten Abbruch, denn die Wirkung desselben auf das Publikum wurde durch das Wisd, Ihre Majestäten werden das Wettrennen besuchen, vollständig paralyßirt. Und so warteten denn viele Hunderte und Tausende zwischen der Ofner Königsburg und der äußersten Sorokfärerstraße auf das vorbeifahrende Königspaar, dem zu Ehren viele Häuser in den zu passirenden Gassen auch festlich besaagt waren. Und so erwartete auf dem Wettrennplatz selbst vor der Posttribüne ein äußerst distinguirtes Publikum, unter welchem sich auch Erzherzog Joseph, Ministerpräsident Tisa, Baron Wenckheim, Oberbürgermeister Rath, Oberstadthauptmann Thais u. A. befanden, die Anfunst Ihrer Majestäten. Dieselbe erfolgte halb 4 Uhr, nachdem das Rennen schon begonnen hatte. Zuerst erschien die Königin mit der Prinzessin Gisella in einem

vierspännigen Coupé. Ihre Majestät wurde mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt; alle Anwesenden zogen die Hüte. Die Königin, die eine dunkle Robe trug, grüßte nach allen Seiten und reichte dem Erzherzog Joseph die Hand. Prinzessin Gisella war in helle Farben gekleidet. Bald darauf erschien der König in einem offenen Wagen an der Seite des bairischen Prinzen Luitpold. Derselbe enthusiastische Empfang. Als Ihre Majestäten sich in der Hofloge zeigten, entblökte das Publikum die Köpfe und minutenlang während Ehrenrufe überlieferten die von der Militärkapelle intonirte Volkshymne. Später kam der König in den Aktionärsraum hinunter, wo er bis zur Steeple-Chase, der letzten Nummer des Programmes, verblieb. Se. Majestät ließ sich in seinem einfachen Husarenmantel von dem stürmischen Regen nicht weiter beirren, sondern promenierte, seine Virginia rauchend und mit mehreren Herren plaudernd, auf dem Rasen umher. Zum Finanzminister Graf Julius Szapáry geredet, meinte der König, daß in Wien beim besten Wetter die Tribünen nicht so gefüllt zu sein pflegen. Auch der Landeskommandirende, Baron Edelsheim-Gyulai, war heute, nachdem er wochenlang ans Zimmer und ans Krankenzimmer gefesselt war, wieder in der Öffentlichkeit erschienen und wurde derselbe von allen Seiten zu seiner Wiedererholung beglückwünscht.

Was das Rennen selbst anbelangt, so bot dasselbe kaum viel des Interessanten. „Kincsem“ zeigte sich wohl, aber da sich kein Rivale für sie fand, gelangte sie nicht in Aktion und strich den Preis, ohne sich produziert zu haben, ein. Ein Focke trennte sich von seinem Pferde, oder umgekehrt, ohne jedoch Schaden zu nehmen; ein Csifós, Namens „Winternitz“, gewann einen Preis auf dem Pferde eines nicht minder orientalischen Landmannes, Namens Adolph Baron — sonst gab es wenige Momente, die zur besonderen Bemerkung geeignet gewesen wären. Der Verlauf des Rennens war folgender:

I. Széchenyi-Preis. 100 Dukaten. Für alle Hengste und Stuten. Distanz 3000 Meter. Von vier genannten Pferden konkurrierten Gr. Koloman Széchenyi's dreijähriger Hengst „Szelécs“, Baron Sigmund Nechtritz's dreijähriger Hengst „Kettledrum a. d. „Imperatrice“ und Graf Jos. Sztáray's vierjährige Stute „Altona“. Nachdem der lehrreiche Hengst sich von seinem Reiter getrennt, blieb derselbe dennoch an der Fete, um die Führung schließlich an „Altona“ abzugeben, die „Szelécs“ nur an den zweiten Platz gelangen läßt.

II. Vereinigter Remzeti-Preis. 560 Dukaten. Für alle ungarischen Hengste und Stuten. Distanz 1600 Meter. Von einem halben Hundert genannter Pferde gelangten nur fünf auf die Bahn und zwar: Ernst Blaszkovics' „Purbe“, Graf Paul Festetics' „Carolina“, Baron Gustav Springner's „Alona“, Nikolaus Markovics' „Kedves“ und Fürst Hanau's „Amaranthus“. Das letztgenannte Pferd führt bis etwa 200 Meter vor dem Ziel, wird jedoch von „Alona“ geschlagen, welche fast so siegt, wie sie will. „Amaranthus“ mit zwei Längen Zweites.

III. Rennen der Landleute. Ein Duzend Konkurrenten auf zumeist schönem Halbblut eigener Zucht. Erster wie gewöhnlich Stephan Heréd aus Szolnok, Zweiter Adolph Baron aus Altonen und Dritter Alexander Sáska aus Budapest.

IV. Damenpreis. Circa 360 Dukaten. Für inländische und deutsche Pferde. Einmal herum. Genannt waren acht Pferde, wovon jedoch nur die Hälfte startete und zwar: Graf Paul Festetics' „Wildrower“, General Hope's „Sziwárány“, Aristid Baltazzi's „Tallós“ und Ernst Blaszkovics' „Bolygó“. „Bolygó“ führt im steten Kampfe mit „Wildrower“. Auf der halben Bahn schließt sich das Feld enger, bis endlich vis-à-vis der Tribüne „Tallós“ mit drei Längen über Bolygó siegt.

V. Graf Karolyi-Preis. 1525 fl. „Kincsem“ strich mittelst Wallower den Preis ein; die Konkurrenten waren in der letzten Minute zurückgezogen worden. Die im Ganzen einreitende gloriose Stute wurde mit geziemenden Ehren begrüßt.

VI. Steeple-Chase. Risikóer Preis. 1500 fl. Für in- und ausländische Hengste und Stuten. Konkurrenten: Graf Michael Esterházy's „Queen Beis“ (geritten vom Jockey Herbert), Gabriel Beniczky's „Wild Douth“ (Jockey Hanly), Graf Nikol. Esterházy jun. „Nihilist“ (Gr. Friß Metternich), und Graf Ján Szapáry's „Szió“ (Eigner). Unter Führung „Queen Beis“ ging die Gesellschaft in scharfer Pace ab, alle Hindernisse brillant nehmend und immer die Felder wechselnd. Der eigentliche Kampf entspann sich erst in der halben Minute zwischen Tribünensprung und Pfosten und endigte mit dem Siege „Queen Beis's“, der „Nihilist“ auf der Ferse folgte.

Schluß des Rennens halb 6 Uhr. Auch bei der Abfahrt wurden Ihre Majestäten mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt und auf der langen Fahrt bis zur Königsburg war das Königspaar seitens des spalterstehenden Publikums Gegenstand der begeistertsten Ovationen.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Landes-Frauenbildungsverein) hält heute unter dem Vorsitz der Frau Veres-Beniczky seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgendes: Das Vereinsinstitut besteht aus vier Elementar-, zwei Bürger- und zwei höheren Klassen; mit Ende dieses Jahres werden zehn Zöglinge die Lehrerinnen-Prüfung ablegen. Die Gesamtzahl der Schülerinnen beträgt im laufenden Schuljahre 182, von denen 28 intern sind, 32 unentgeltlichen Unterricht genießen. Zum Aufbau des Vereinsgebäudes werden 100 Stück Aktien zu 100 Gulden und 50 Gulden emittirt werden. Der Verein nimmt an der Stuhlweissenburger Landesausstellung Theil. Die Einnahmen betragen vom 1. August 1877 bis 1. August 1878 37,445 Gulden, die Ausgaben 30,927 Gulden, der Kassereist war 6514 Gulden.

Anstatt der Frau Gabriel Barády, welche ihre Demission einreichte, wurde Frau Alois Daruváry zur Vizepräsidentin gewählt. Der Ausschuh wurde schließlich mit der Organisation zweier Klassen zur Heranbildung von Erzieherinnen betraut.

(Der Landes-Frauen-Industrieverein) hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz der Frau Ruprecht-Demidoff seine Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gelangten Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß die Lehrerinnen-Präparandie des Vereins sich eines stetigen Aufschwungs erfreue. Zu Beginn des gegenwärtigen Schuljahres zählte dieselbe 90 Zöglinge, von denen 14 unentgeltlichen Unterricht genießen. Die Einnahmen betragen 8886 fl., die Ausgaben 7950 fl.; das Vereinsvermögen beträgt 9775 fl.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Gastspiel des Wiener Stadttheaters.) Der Sonntag, das ausgesprochenste Theaterwetter und theilweise wohl auch der alte Schiller hatten heute bewirkt, daß die Gesellschaft des Wiener Stadttheaters vor gedrängt vollem Hause spielte. Man gab „Maria Stuart“ und die Heroine Fr. Frank trat heute in der Titelrolle und in dem Kreise ihrer ständigen Umgebung zum ersten Male vor das hiesige Publikum. Die Leistung war eine der Größe der Aufgabe durchaus entsprechende. Worin die Stärke dieser Künstlerin liegt, das ist eine vornehme Weiblichkeit, gepaart mit edelster Empfindung, welche letztere weit reicher vorhanden scheint, als eigentliche sinnliche Leidenschaft. Den ersten Akt spielt Fr. Frank vorzüglich; sie spricht ihre Vertheidigung vor Burleigh mit solcher Vollendung, wie ein Advokat — trotz der idealen Art, die Verse zu sprechen, befindet sie sich Burleigh vis-à-vis doch auf so starkem realistischen Boden, daß dadurch die ganze Exposition des ersten Aktes außerordentliches Leben gewinnt. Wir möchten hierin einen charakteristischen Zug der Laube'schen Schule erblicken. Die große Szene im dritten Akt war geradezu meisterhaft. Gleich das Erscheinen und die bekannten Worte: „Lass' mich der neuen Freiheit genießen“ waren in Ausdruck und Gebärde von überfließendem Gefühl durchdrungen. Die Szene mit der Königin Elisabeth beginnt sie mit geschickt gedämpftem Tone, wodurch es ihr umso sicherer möglich wird, die inhaltsschweren Reden trefflich zu bauen und zu gruppieren; nur — meinen wir — wäre gerade hier bei mancher Stelle das Tempo viel zu langsam genommen; dieses Tempo wird jedoch von dem Augenblicke ab, wo der verlegte Frauenstolz sich aufhäutert, beflügelt und wirft elektrisierend. Wir haben selten einen solchen Applaussturm miterlebt, wie er sich nach dem nachvollenden Effekt: „Ich bin Euer König“ erhob. Fr. Weisse als „Königin Elisabeth“ zog sich durch ihren Geist und durch ihren Verstand weit besser aus dieser schweren Darstellungs-Affaire, als wir, ehrlich gestanden, erwarteten. Die konventionellen Partien der Rolle beherrschte Fr. Weisse vorzüglich, für die stark dramatischen Szenen fehlt es ihr an Breite, an starkem Athem und — namentlich, wo ihr eine solche Kavalier gegenüber steht — auch an Höhe. Herr Mylius als „Morimer“ hat die günstige Ansicht, welche wir über sein Talent schon gelegentlich seines ersten hiesigen Auftretens geäußert, durch seine heutige Leistung bestätigt. Herr Kaisermann als „Leicester“ hatte mit bedeutenden Vorbildern zu kämpfen; an diese hinanzureichen ist seine schauspielerische Individualität noch nicht reif genug. Herr Heinrich als „Shrewsbury“ sprach eindringlich, warm und herzlich. Der Gesamtindruck der Vorstellung war ein guter, der äußere Erfolg ein glänzender. Neben massenhaftem Applaus regnete es heute auch Lorbeerkränze, die mächtigsten natürlich für die, welche sie zunächst verdiente: Fr. Frank.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Geehrte Redaktion! Die Grabengasse im sechsten Bezirk bietet trotz ihrer Nähe zur Radialstraße ein wahrhaft trostloses, von Schmutz und Roth harren-des Bild. Vor drei Jahren wurde diese Straße macadamisirt und im vorigen Jahre behufs Ausbesserung Material herbeigeschafft, welches zum Theile dem Zwecke zugeführt wurde, zum größeren Theile jedoch unbenutzt einem Vernichtungsprozesse anheimfällt. Inzwischen verjumpt diese Gasse, die weit verwahrloster aussehft, als irgend ein Extravillanweg, immer mehr, zumal nun auch an eine Reinigung und an ein Kehren der Straße gar nie gedacht wird. Auch in sanitärer Beziehung birgt jetzt der faulende Schmutz Gefahren für die Bewohner dieser Gasse. Es wäre in Wahrheit höchste Zeit, daß das Ingenieuramt seine Pflicht erfüllte, da das Geld zum Ausbessern der Straße unseres Wissens schon längst angewiesen ist.

Budapest, im Mai 1879.  
Ein Steuerträger und Hauseigentümer im Namen der übrigen Hausbesitzer.

**CHOCOLADE KÜFFERLE**

In Oesterreich-Ungarn wurde bisher die Chocolate vielfach mit stärkehaltigen Abfallstoffen vermischt erzeugt und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewohnten Kaffee als Frühstück nicht einbürgern. In anderen Ländern, wo Chocolate schon seit Jahren in tadellosem Zustande erzeugt wird, hat sie auch wie in Frankreich und Spanien zufolge ihrer ausgezeichneten Eigenschaften beinahe durchgängig den Kaffee als Frühstück verdrängt. 1878

Waitznergasse Nr. 13.

**Eisenbad Szliács.**

Dr. Samuel von Pap wird auch heuer, wie im vergangenen Jahre im Kurorte Szliács badeärztliche Praxis ausüben und ertheilt jede gewünschte Auskunft bis 25. Mai in Budapest, Museung Nr. 7, 2. Stock, von 2—4 Uhr. — Von da ab in Szliács.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eine schöne 1421  
**Gassenwohnung,**  
5 Zimmer und Nebenlokalitäten, ist sofort oder für 1. August zu vermieten. IV. Bezirk, Ecke der Leopold- und Dachgasse Nr. 7.

**Königl. Gerichtsarzt**  
**Dr. Ignatz Glück**  
wohnt seit 1. Mai Königs-gasse Nr. 12, im Hause der Töröfischen Apotheke. 1394

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
der reinste alkalische Sauerbrunn nach Prof. Hovatt mit Kohlenäure vollständig gesättigt, als Erfrischungs- und Zith- getränk unübertrroffen, als Mittel gegen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe von anerkannt günstiger Wirkung. Giesshübler rastillen digestives & pectorales gegen Magca- und Verdauungs-Schwächen, Magensäure, Sodbrennen und Folgen davon.  
HEINRICH MATTONI, Karlsbad.  
Depots in Budapest: E. Ederstich, Elisabethplatz 7.  
Mattoni & Wille, Franz-Josefsplatz 3.  
Hadoesah & Bahyah, Kronprinzgasse 9.  
Stefan Frumm, II., Baslerst., Hauptg. 226.  
1426

**Telegramme.**

Konstantinopel, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Rußland fordert von der Pforte 25 Millionen Rubel als Kosten der Okkupation Ostromeliens. — General Dru-tschew hat in Konstantinopel eine ähnliche Mission wie Graf Schwaloff in Wien hatte.

Wien, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung fordert für den Fall des Zusammentrittes einer Botschafter-Konferenz in Konstantinopel, daß auch der dortige griechische Gesandte zugezogen werde. — Admiral Lejeune, Kommandant des französischen Levante-Geschwaders, wird in einer Spezialmission hier erwartet.

Wien, 4. Mai. Die „Montags-Revue“ schreibt: Die Propositionen Schwaloff's, betreffs Umbahnung eines neuen Uebergangsstadiums in Ostromelien, haben zwar nicht eine direkte Ablehnung seitens des Grafen Andráffy, doch Gegenpropositionen und Amendements hervorgerufen, welche Graf Schwaloff ad referendum nehmen mußte. Das Petersburger Kabinet wird nunmehr zu entscheiden haben, ob es das Meritum dieser Einwendungen als eine geeignete Basis für ein definitives und allseitig anerkanntes Arrangement betrachtet. Was der österreichisch-ungarischen Regierung als die wesentlichste Bedingung des eventuellen Arrangements erscheinen muß, ist, daß der Bevölkerung der Balkanhalbinsel durch das Arrangement und die Haltung Rußlands jeder Zweifel an der strikten Verwirklichung der Bestimmungen des Berliner Vertrages und die Hoffnung benommen werde, bei den gegen die Realisirung der europäischen Beschlüsse gerichteten Tendenzen der materiellen oder moralischen Unterstützung Rußlands zu begegnen. Hierin ist die einfache Formel für die Stellung der österreichisch-ungarischen Regierung zu finden.

Darmstadt, 4. Mai. Prinz Alexander Battenberg ist von Berlin hier eingetroffen.

Rom, 4. Mai. (Kamerzierung.) Der Finanzminister brachte Vorlagen ein zur Umarbeitung einiger Steuern, wodurch er sich eine Mehreinnahme von 30 Millionen verspricht, die zur allmählichen Abschaffung der Mahlsteuer mehr als hinreichend sein werden. Der Finanzminister verlangt die Dringlichkeit für die Vorlage.

Dresden, 3. Mai. (Offiziell.) Der Brand ist gelöst, ausgenommen von wenigen Stellen, wo das Holz unter dem Schutt noch fortglimmt. Zum vollständigen Löschen sind energische Maßregeln getroffen. Die meisten Dachlosen sind bereits untergebracht. Brod wird unentgeltlich vertheilt. Das Unterstützungskomitee theilte die Stadt in fünf Bezirke ein, um die Einholung zuverlässiger Informationen über die Nothleidenden zu erleichtern. Die Rentei, sowie einige Banken haben ihre Thätigkeit wieder begonnen. Bei dem Öffnen des feuerficheren Schranks in der Abtheilung der Reichsbank ergab sich, daß darin gegen 300,000 Kreditrubel vergraben, dagegen Silber, Gold und Werthpapiere unbeschädigt geblieben sind.

**Der kleine Kapitalist.**

Wien, 4. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verkehrte auf höher

ausländische Kurse in günstiger Stimmung, war jedoch zum Schluß etwas abgeschwächt, da ein großer Spekulant Realisirungen vornahm. Mittags schlossen: Kreditaktien 256.20, ungarische 237.70, Papierrente 65.82, ungarische Rente 92.72, Napoleons 9.34, Reichsmark 57.60, ungarische Westbahn 117.25, ungarisches Eisenbahnanlehen 101.75.

Geschäftsbericht.

Wien, 3. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle unverändert.

Leber, Häute und Felle. Das Geschäft in gearbeitetem Leder war durch die Anwesenheit vieler Fremder ziemlich belebt; gefragt waren leichte Oberlederarten, namentlich Ziegenleder, wobei sich die Preise unverändert erhielten.

Obst. Trotz schwacher Konsumfrage behauptete sich für Nüßel eine festere Stimmung und mußten sich Respektanten in etwas höhere Forderungen der Verkäufer fügen.

Spiritus. Fast kein Verkehr, Preise matt. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transitio 28 Gulden 10 kr. bis 28 fl. 30 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transitio 27 fl. 70 kr. bis 28 fl. — kr., rektifizierter hochgradig (90 Prozent und darüber) transitio 30 fl. 70 kr. bis 31 fl. 20 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transitio per Hektoliter 30 fl. bis 61 fl.

Zucker. Von mehrjährigem Rohzucker wurde nur noch Einiges in Nachprodukten zu sehr variablen Preisen, je nach Qualität, gehandelt. Im Uebrigen kam die bessere Stimmung des englischen Zuckermarktes und die dortige Preissteigerung um 1 1/2 bis 3 Pence auch bei uns zur Geltung, so daß die Woche mit den höheren Positionen schließt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 4. Mai. An der heutigen Sonntagabörse blieb die Stimmung günstig. Oesterr. Kredit fest mit 258 ein, hoben sich bis 258.40 und blieben 258; ungar. Kredit wurden mit 238.25 geschlossen, ungar. Goldrente mit 92.82 1/2 — 92.95 lebhaft gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute ziemlich lebhafter Verkehr; es wurden ca. 15,000 Mztr. zu unveränderten Preisen abgesetzt, und zwar:

- Heiße: 200 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 95 kr., 1800 Mztr. 78 R. zu 10 fl., 200 Mztr. 78 R. zu 10 fl., 500 Mztr. 78.4 R. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mztr. 78 R., gelb, zu 9 fl. 70 kr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 75 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 70 kr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 9 fl. 25 kr., 300 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 15 kr. Rasse; Banater: 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl., 200 Mztr. 76 R., mit Anflug, zu 8 fl. 25 kr., 300 Mztr. 74.5 R. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mztr. 74 R. zu 8 fl. 15 kr., 1300 Mztr. 72.3 R. zu 8 fl., 300 Mztr. 72.2 R. zu 8 fl. 30 kr., 1500 Mztr. 70 R. zu 7 fl. 50 kr. Rasse; Mafker: 2200 Mztr. 78.2 R. zu 10 fl. 25 kr.; Bácsfaer: 1900 Mztr. 74.2 R. zu 8 fl. 50 kr.; Bester Boden: 300 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mztr. 75.6 R. zu 8 fl. 55 kr.; Marofer: 300 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 35 kr., 100 Mztr. 76.5 R. zu 9 fl., Alles per 3 Monate.

Termine geschäftlos. — Weizen per Herbst 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 35 kr. — Mafker per Herbst 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 70 kr. — Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 84 kr. bis 4 fl. 87 kr. — Raps, Rohl-, per August-September 13 fl. bis 13 fl. 25 kr., Banater per Juli-August 12 fl. 75 kr. bis 13 fl.

Auszug aus dem „Közöny“.

Lizitationen in Budapest. Weingarten der Frau Rosalia Weigand (1860 fl.) am 4. Juni im Pester Grundbuchsamt. — Haus und Weingarten des Karl Wegerer (21,068 fl.) am 5. Juni im Pester Grundbuchsamt.

Konkurse in der Provinz. Gegen Adolph Buchbaum in Arad, Anmelbungs-Termin 12., 13. und 14. Mai, Litiskurator Advokat B. Börs in Arad. — Gegen Hermann Goldstein in Arad, Anmelbungs-Termin 24., 25. und 26. Juni, Litiskurator Stephan Sorbán, Advokat daselbst.

Konkursaufhebung. Der Samuel Goldmann'schen Nachlass in Marosvásárhely.

Budapester Todtenliste.

— Vom 3. Mai. — Gisela Miklos, 1 J., Tischlerstochter, 5. Bez., Lungentzündung. Elisabeth Rutkay, 20 J., Schneiderstochter, 5. Bez., Lungentuberkulose. Anna Kalina, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Lungenentzündung. Wilhelm Krause, 38 J., Magazineur, Kreditbank's Dampfmihle, 5. B., Brustfellentzündung. Johann Spuror, 23 J., Arbeiter, Barackenspital, Lungenschwindsucht. Stephan Latay, 32 J., Tischler, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Anna,

Anna, 2 J., Dienersstochter, 6. Bez., Schwindsucht. Johann Remesics, 62 J., Tischler, 9. Bez., Magenkatarrh. Alois Freiberger, 45 J., Kaufmann, 7. Bez., Blutzersetzung. Theresie Rosenhammer, 3 J., Seherstochter, 3. Bez., Krämpfe. Joseph Bogák, 30 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentuberkulose. Joseph Demuth, 5 J., Anstreicherstochter, 6. Bez., Lungenentzündung. Johann Kovács, 62 Jahre, Arbeiter, 7. Bez., Lungenödem. Andreas Polonyi, 33 J., Hutmacher, Lungenschwindsucht. Géza Krammer, 37 J., Schuster, 8. Bez., Lungenödem. Marie Habinyák, 32 J., Arbeiterin, 7. Bez., Darmentzündung. Michael Major, 44 J., Arbeiter, zugereist, Weintraub, Michael Kisnovsky, 46 J., Magazineur, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Strohal, 24 J., Maurer, 8. Bez., Lungentuberkulose.

Korrespondenz der Redaktion.

Anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten sind uns von zahlreichen Korrespondenten und Freunden unseres Blattes Zuschriften aus fast allen Theilen des Landes zugegangen, welche die kirchlichen und anderen Festlichkeiten schildern, mit denen dieser Tag gefeiert wurde. Wir fühlen uns verpflichtet, den geehrten Einsendern der betreffenden Berichte hiefür unseren Dank auszusprechen; leider waren wir nicht in der Lage, alle derartigen Berichte ausführlich oder auch nur im Auszuge mitzutheilen, einmal, weil diese Feierlichkeiten in den verschiedenen Städten und Ortschaften überall so ziemlich in gleicher Weise abgehalten wurden, und zweitens, weil wir durch die Mittheilung dieser Berichte den Raum für andere politische und sonstige wichtige Vorkommnisse geschmälert hätten.

Apfel Nr. 65, I. Daß Sie als protokollierter Kaufmann keine Bücher führen, ist gesetzwidrig und wenn Sie einmal einen gerichtlichen Anstand haben, können Sie deshalb gestraft werden; protokollierte Kaufleute, welche keine geregelten Bücher führen, kennt das Handelsgesetz nicht; es kennt überhaupt keine nichtprotokollierten Kaufleute, da alle Kaufleute protokolliert sein müssen; den protokollierten Gemischtwaarenhändlern steht der Verkauf von Biqueur und Syrmier Slivowitz in gestiegelten Flaschen zu; ein kleinstes Maß der Flaschen ist nicht festgesetzt, sie können auch nur 1-2 Deciliter enthalten; ausländische Biere in Flaschen dürfen Sie verkaufen; als Pächter eines Weingartens dürfen Sie Ihre selbstgelesenen Weine ebenfalls in gestiegelten Flaschen verkaufen, denn die betreffende Ministerialverordnung spricht von Weingartenbesitzern und Weinproduzenten, zu welchen letzteren die Pächter doch jedenfalls auch gehören; der Verkauf darf außer dem Produktionsorte auch noch in der Gemeinde erfolgen, in welcher der Produzent seinen ständigen Wohnsitz hat. — D. Gr., Jharos-Berény. Ihr Los ist nicht gezogen; auf eine briefliche Beantwortung der an uns gerichteten Anfragen können wir uns prinzipiell nicht einlassen. — R. J., Ungar.-Weißkirchen. Protokollierte Kaufleute sind nach dem Gesetze vor den nichtprotokollierten schon deshalb nicht bevorzugt, weil wir schon oben erwähnt, nach dem Handelsgesetz alle Kaufleute protokolliert sein müssen, welche gesetzliche Vorschrift freilich in der Praxis sehr nachlässig gehandhabt wird. — B. B., Kapuvár. Die Adresse des betreffenden Ingenieurs können wir Ihnen nicht angeben. — J. D., Baja, — J. Bl., Berczel, — „Abonnet“, — P. J., — B. W., Budapest, — S. D., Kofjós-Rindzent, — M. L., Nagybánya, — A. S., Decseny, — B. H., Kaposvár, — J. St., Gr. Maros. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. St., Paks. Wir können die an uns gelangenden massenhaften Briefe nicht aufbewahren und haben daher auch Ihre erste Anfrage weggeworfen; wir bitten um nochmalige Angabe Ihrer Losnummern. — M. B., Privigye. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 40030 ist mit 36 fl. RM. gezogen. — A. Schl., Mohács. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — L. L., Jász-Ladány. Wenn es Silbergulden waren, so ist der Postmeister verpflichtet, dieselben anzunehmen, Silber-Scheidemünze jedoch nicht. Groß zu sein, hat er übrigens auch in letzterem Falle nicht das Recht. — H. u. D., Hajdúcsaba; Nikolaus Fehér, Köztelek, Ullőerstraße, Budapest. — Komornier Abonnet. Kanjard-Mafker. — J. 9. Rein. Muskulöse Faust, knochige Faust sind Ausdrücke, die sich gebrauchen lassen, aber nervige Faust hat keinen Sinn. — M. R., Eodra. Se. Majestät hat die Antworten an die empfangenen Huldigungsdeputationen verlesen und im Uebrigen mittelst der bekannten Handschreiben an die Minister Liza und Laaffe für die dem Königspaar dargebrachten Gratulationen der Einzelnen und Korporationen seinen und der Königin wärmsten Dank ausgedrückt. — Samuel Goldmann, Sächsisch-Köleg. In Ihrer Angelegenheit würden Sie am besten thun, sich an das ungarische Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ zu wenden und dort zu ermitteln, ob die fragliche Veröffentlichung überhaupt und wann stattgefunden hat. Es mag sein, daß die betreffende Einschaltung dort unterblieb, denn anders ist es nicht zu erklären, daß diese amtliche Publikation in keinem der hiesigen Blätter erschienen ist. — G. M., Dorf in und. Der Ausdruck „Kufe“ für ein bestimmtes Weinmaß ist in Ungarn unseres Wissens nirgends gebräuchlich. — Ch. J., Budapest. Von Ihren Losen ist das 1860er Los 2604 Nr. 76 am 1. Juni 1877 mit 200 fl. gezogen worden. — 153,277. Nr. 1868. In dem Falle, wenn in Streitigkeiten über Regalangelegenheiten die beiden ersten Instanzen (in Ihrem Falle der Stuhlrichter und der Bizegspan) gleichlautende Entscheidungen fällen, ist eine Appellation an den Komitatsauschuss nicht zulässig, und der Stuhlrichter konnte daher nach Abweisung Ihrer Appellation seitens des Bizegspans zur Exekution schreiten. — A. R., Lugo. Wir können Ihnen nicht angeben, in welchem Stadium sich die Herausgabe dieses Buches befindet; wenn Sie glauben, daß ein Betrug vorliegt, können Sie die Anzeige bei der Stadthauptmannschaft, beziehungsweise beim Kriminalgericht machen. — E. G., Bonhád. — L. Sp., Nagy-Salló. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Lásár v. N.-o, Preßburg. Ohne den Artikel gelesen zu haben, können wir keine Zusage machen. Wollen Sie uns den Artikel einsenden. — „Ein alter Abonnent“

Größere Bekantheit. Das Ganze scheint ein Scherz zu sein, den unreife Jungen sich mit Ihnen erlaubt haben. Haben Sie sich auch das Couvert des Briefes angesehen und eruiert, ob das Schreiben thatsächlich aus Moskau gekommen ist? Die Ihrem Briefe beigelegte „Nihilistenwarnung“ trägt den Stempel der Mystifikation weit hin sichtbar an sich. — May 2-1, N. o. f. t. g. Ihr Artikel „Aprillauen“ ist nicht verwendbar. Ihrem Briefe sind noch eine ganze Serie von Fragen beigelegt. Ein derartig indiskreter Fragesteller sollte seinem Briefe zum Mindesten eine Abonnementklebeife beilegen. — A. S. G.-d, Galgóc. Bei der Masse von Einsendungen ist es uns absolut unmöglich, unbemessene Manuskripte wegzulegen und zu reserviren. Wir bedauern demgemäß, Ihrem Bunsche nicht nachkommen zu können. — E. S. R., Rippeny. Um ein Testament zu erhalten, müßte sie sich an den Notar oder an das Gericht wenden, wo dasselbe deponirt ist. Das Gericht ordnet auch die Eröffnung an. Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. — S. P., Spolyg. Auf Ihr Gnadengesuch wird Ihnen die Erledigung im Wege des Ministeriums zugehen. Wir glauben nicht, daß die Veröffentlichung der Akten von Amtswegen gestattet wird. Die Veröffentlichung Ihres Gnadengesuches in einem Blatte kann nur im Insuperattheile gegen Erlegung der tarifmäßigen Gebühr erfolgen. — Dr. L. N., Mtsziva. In Ungarn beziehen demissionirte Minister keine Pension; in Oesterreich bezieht jeder Exminister eine Minimalpension von 4000 fl. — R. G., B. Csaba. Solche Institute existiren in Budapest und Güns; eine nähere Adresse ist überflüssig.

Verantwortlicher Redakteur:

S. Schmitzer.

Für Herren.

Ich beehre mich, ein P. T. Publikum auf den Tuch und Schafwoll-Modewaaren- en gros & en detail Ausverkauf der Philipp Springer'schen Konfursmanufaktur, Gr. (3) Kronengasse, Ecke Marokkanerstraße, besonders aufmerksam zu machen, denn nur dort wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Zu billiger und geschmackvoller Fagon-Arbeit empfiehlt sich ganz ergebenst

Sam. Schwarz, Herren-Schneider-Meister,

1116 Wäagnerboulevard 12, 1. Stock.

Lokalveränderung.

Das seit 18 Jahren bestehende Möbel-Abfertigungsbüro des

J. Herold,

Balatingasse 16, befindet sich vom 1. Mai l. J. an Franz Joseph-Platz Nr. 8, neben Hotel Europa. 1411

100 Kilo vorzügliche, neuverbesserte

Glanzwichs

um ö. W. fl. 15, bei

FRANZ PFENDER'S Sohn, Glanzwichs-, Siegelack-, Einschlag-, Wichs- und Parfüm-Schachtel-Fabrik, 1450

BUDAPEST, Gärtnergasse Nr. 35.

Muster auf Verlangen gratis.

Neuere ärztliche Urtheile über die FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Prof. Dr. v. Korányi, Königl. Rath, Budapest. „Zeichnet sich dadurch aus, daß es einen milden, nicht unangenehmen Geschmack hat und bei längerem Gebrauche den Appetit und die Verdauung nicht stört.“

Prof. Dr. Gebhardt, Director des Krankenhauses in Budapest. „Die gewünschte günstige Wirkung wird mit geringerer Menge und in kürzerer Zeitdauer als durch andere Osner Bitterwässer erreicht, ist daher als sehr wirksames, ableitendes und abführendes Mittel ganz besonders zu empfehlen.“

Prof. Dr. v. Bamberger, Wien. „St eines der kräftigsten Bitterwässer, welches selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile verursacht.“

Prof. Dr. Leube, Erlangen. „Wirkt keinerlei Beschwerden. Selbst in Fällen, wo es bei reizbarem Darms verabreicht wurde, erzielte das Wasser schmerzlose Wirkung.“

Prof. Dr. Meynert, Wien. „Wegen mäßigen Dosen und seiner schonenden Wirkung auf der psych. Klinik mit Vorliebe verwendet.“

Vorräthig in allen Apotheken, Mineralwasser-Depots, u. Spezereihandlungen. Brunnenbüchlein gratis durch die Verf. Direktion in Budapest (Wäagnergasse 18). 1352

## Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der F. Gagneur bearbeitet von H. Scarneo.

Erster Theil.

### Die geheime Polizei.

Fünftes Kapitel.

#### Die Weihe.

(8. Fortsetzung.)

Wanda beugte sich dem Willen der Oberen.  
— Also nahm Markloff wieder das Wort nach dem Berichte, den Graf Veronine Ihnen erstattet, beachtet der Czar unsere Kriegserklärung in keiner Weise.  
— So dünkte es Alexis.  
— Wir vermutheten es nicht anders, schaltete Sophron ein.

— Nun denn, so soll in unserer nächsten Zeitungsnummer die Adresse an den Kaiser abgedruckt erscheinen und in energischer Sprache die Nachgiebigkeit dieses Herrschers beleuchten, der seit zwanzig Jahren Reformen verspricht und sie niemals gewährt.

In diesem Augenblicke brachte Klement den Probobogen herbei.

— Wollen Sie die Fürstin zurückleiten? sagte Silina zu diesem.

— Ich habe die Gewißheit erlangt, versetzte Klement, daß das Haus vom Quai aus bewacht ist; wir werden es von der entgegengesetzten Seite verlassen.

Sechstes Kapitel.

#### Im Klub.

Wanda verließ das Gewölbe auf einem Wege, der in der That von jenem, auf welchem sie es betreten, völlig verschieden war. Klement führte sie bis zur Stelle, wo ihr Schlitten stand.

Fedor, unbeweglich, trotz der schneidenden Kälte, wartete hier mit fester Geduld, von Zeit zu Zeit mit sanften Worten das Steppenroß beschwichtigend, das ungeduldig mit den Hufen in die Erde stampfte.

In weniger denn fünf Minuten war Wanda wieder an dem hohen Gebäude angelangt, das Katia vor einer Stunde betreten hatte.

— Erwarte mich am Quai, befahl sie dem Kutsher, der rasch davoneilte.

Wanda näherte sich dem „Dwornt“, denn in Rußland wacht der Thürhüter außerhalb, nicht innerhalb des Hauses.

— Deffnet.

— Nach wem wird gefragt?

— Nach Alexander Lazaroff, Lithograph.

Der Dwornt, starr vor Kälte und geöffnetem „Woddy“, schüttelte sich und öffnete das Thor.

Wanda stieg drei Stockwerke empor und klingelte an einer Thür.

Ein Schiebfenster, im Gefäß verborgen, ward aufgeheben und ein forschendes Auge prüfte den äußeren Raum, der spärlich erleuchtet war.

Wanda nannte ihren Namen und Kiesel klirrte, worauf die Fürstin in ein kleines Vorgemach trat.

— Schwester Wanda, lautete der Bescheid, der vorsichtig nach der zweiten Eingangsthür der Wohnung gegeben ward, denn auch diese letztere war mit einem Schiebfenster versehen.

Es war ein geräumiges Gemach, von einigen Hängelampen erhellt, das Wanda nun betreten hatte, mit Tischen, die wie Schreibtische einer Kanzlei aussahen, und auf denen im Augenblick der Samovar dampfte und Gläser zum Thee standen, denn in Rußland trinkt man diesen nicht aus Tassen von Porzellan. Bücher, Broschüren und Zeitungsblätter lagen hier und dort verstreut und an fünfzig Personen waren in dem Räume versammelt, die theils plauderten, schrieben, lasen oder Thee nahmen.

Namentlich ward viel und lebhaft geplaudert, in gesonderten Gruppen heute, da die Verhandlungen eben keinen allgemein fesselnden Charakter hatte. Man war zusammengekommen zu intimer Unterhaltung, wie der Klub das zu halten und dabei stets die Orte zu wechseln pflegte, um die Polizei irre zu führen; man besprach die Verhältnisse, die Maßregeln der Regierung, las die verboten und geheimen Zeitchriften und hatte eines der Mitglieder hier irgend eine wichtigere Mittheilung zu machen, nahm es das Wort und die Aufmerksamkeit der Versammelten in Anspruch. Es war einer jener Klubs, deren es zur Zeit in Petersburg und dem ganzen Reiche eine Anzahl gibt; seit Jahresfrist scheint die sozialistische Bewegung eine akute Form angenommen zu haben.

Es sind fünfzig Jahre her, daß diese Bewegung ihren Anfang genommen und die intelligenten aufklärten Klassen in Rußland sich gegen den Cäsarismus aufzulehnen begonnen und dagegen ankämpften.

Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus gestaltete dieser Kampf sich deutlicher. Die Reform der Leibeigenschaft war eher ein Ergebnis der Willensmeinung der

Nation, als eine freiwillige Manifestation von Seite des Herrschers. Dann freilich holte das russische Volk, das jung und kaum der Schule entlaufen, zum gewaltigen Sprunge aus; nicht die knapp zugemessenen, bedeutungslosen Reformen waren es, nach denen es verlangte, nicht, was der milde Czar Alexander ihm bot, wollte ihm genügen, sondern es trachtete nach wahrhafter, gänzlicher, sozialer Wiedergeburt. Aus dem geknechteten Rußland, gebeugt unter das Joch seiner geistlichen und weltlichen Regierung, eine frei, Nation schaffen zu wollen, zeugt von eigenthümlicher Verwegenheit von Seite der Revolutionäre dieses Landes und einer überschäumenden Kraft, die nichts gemein hat mit den opportunen Rundgebungen abendländischer Nationen. Es ist ein kolossales Bild, das diese Freiheitsbewegung in Rußland bietet, nicht allein, was die Anzahl ihrer Anhänger betrifft und die ungeheuren Mißbräuche, gegen die sie ankämpfen will, sondern auch durch die Ausschreitungen, die radikale Stimmung derselben und den Heldenthum ihrer Apostel.

„Der Grundzug dieser Bewegung, sagt Alexander Herzen, ist eine fast fatalistische und tragische Befreiung des persönlichen Gewissens und eine unerbittliche Negation alles Bestehenden.“

Mit großen geistigen Fähigkeiten begabt und von logischer Urtheilskraft, befreit sich der Russe rasch, unvermittelt, vollständig von allen religiösen, wie gesellschaftlichen Vorurtheilen seiner Väter. Daher die Benennung „Nihilist“, unter welche man Alles zusammenfassen will, was unabhängigen Geistes; allein in Wirklichkeit existirt in Rußland kein Nihilismus in der Bedeutung des Wortes.

Die Neuerer sind Philosophen, Freidenker, wenn man will, Humanisten, die ein Ideal anstreben: die Freiheit und das Glück des russischen Volkes.

Waren sie doch so gedrückt, so elend seit Langem, daß heute eine halbe Freiheit ihnen nicht mehr genügen kann!

Und darum wird in jenem Staate nicht leicht ein Mittelweg zu finden sein, denn im Rußland lebt etwas wie barbarisches Ungeheim, das ihn zu Gewaltthaten treibt. Das Feuer, das in ihm lodert und ihn aufrecht erhält, löscht nicht Ströme vergossenen Blutes, nicht Schnee, noch Eis Sibiriens aus, es erfrischt nicht in den Tiefen der Bergwerke, noch der Kerker.

Und für den Menschengestalt und sein Wirken, den Gedanken, gibt es eine Stufe der Reife, die kein Nachgeben in Fesseln zu schlagen und zu erküden, die keine Klugheit zu fesseln vermag. Dann wird er zur elektrischen Flamme und heißt: Verbreitung, Propaganda.

So wächst von Tag zu Tag diese Saat. Geheime Gesellschaften und Klubs, längst zahlreich in Rußland, mehrten sich in unglücklicher Weise; wie von einem ansteckenden Luthauch sind die intelligenteren Klassen und die Bevölkerung der Städte fanatisirt für solche Verbrüderung.

Indessen, wacht die sogenannte „dritte Sektion der kaiserlichen Reichskanzlei“ mit Argusaugen über Alles, was da lebt und sich regt im großen Ganzen! Wie kommt es, daß sie mit all den energischen Maßregeln und den Mitteln schrankenloser Willkür, die ihr zu Gebote stehen, nicht im Stande war bisher, all diese geheimen Gesellschaften aufzuheben und die Verschwörer alle hinter Schloß und Riegel zu setzen?

Weil sie ihre Agenten hiezu für jedes einzelne Haus, jede einzelne Familie bestellen mußte, denn zur Zeit ist weder eine Heimstätte, noch eine Familie im ganzen Reiche zu finden, die nicht einen oder mehrere Mitverschworene beherbergte.

Als Wanda in den Kreis der Versammelten trat, fand sie Katia mit Raymond an einem Tische nächst der Thüre, die sie bereits erwarteten.

Raymond war sehr bleich, doch überflog eine dunkle Röthe sein Gesicht, als er die Fürstin nun erblickte.

— Endlich! murmelte er, ihr entgegengehend. Seit einer halben Stunde bereits sind wir in höchster Angst...

— Weshalb?

— So allein mitten in der Nacht auf diesem Wege...

— Was thut das?

— Wenn man Sie ansieht!

— So wenig Muth, wie? sagte Wanda achselzuckend. Setzen wir uns nicht zehnmal größeren Gefahren aus, indem wir der Geheimpolizei trotzen, als ein nächstlicher Ueberfall bringen könnte?

— Ihre Verwegenheit erschreckt mich.

— Vergessen Sie, mein Herr von den Ufern der Seine, daß die russischen Frauen, die zur Revolution geschworen, nichts gemein haben mit Ihren nervösen Püppchen zu Paris?

— Müßen wir nicht auf der Höhe unserer Aufgabe stehen? fügte Katia hinzu.

— Sie haben Recht, entgegnete Raymond, aber Ihr Leben ist darum nur um so werthvoller, und Sie werden mir erlauben, es schützen zu helfen.

— Viel zu französisch, viel zu galant, sagte Wanda lächelnd. Wir werden dies an Ihnen bessern.

Aber ihr Auge sandte hierbei etwas wie Dank in seinem sanfteren Blick auf den jugendlichen Sprecher.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Das Ende eines Intendanten.) In Berlin wurde vorgestern ein stadtbekanntes Original mit dem Armen-Leichenwagen zu Grabe geführt. Der Todte, der den Weg zur ewigen Ruhe ohne Geleit und unbewehrt antat und in dem Berlin eine seiner sonderbarsten Figuren verloren hat, war der einst hoch geachtete Intendant der kleinen Hofbühne eines deutschen Bundesstaates, dessen Fürst sich durch seine Eigenheiten sehr bekannt und wenig beliebt gemacht hatte. Herr v. Sch. war vor etwa fünfzig Jahren durch die Liebe einer hochstehenden Dame vom blutarmen Lieutenant zu dieser Stellung emporgehoben worden und wurde auch wieder durch die Liebe einer Frau gestürzt. Er hatte eines Tages das Unglück, im vertraulichen Zwiegespräch mit der Primadonna der Hofbühne, der Favoritin des Fürsten, von diesem übertrügelt zu werden. Herr v. Sch. verließ mit einer stark gerötheten Wange den Schauplatz, auch erhielt er sofort seinen Abschied. Der Aermste hatte sich damals sein Geschick so zu Herzen genommen, daß seine Gattin bald nach der Ueberführung nach Berlin Anzeichen von Geistesstörung bei ihm bemerkte. Später wurde es bei ihm zur Manie, nicht anders als im Irren auf die Straße zu gehen, und wirkte der Anblick des alten Herrn, der sich in vermeintlich strengster Gesellschafts-Toilette befand, auf den, der sein Schicksal nicht kannte, rührend komisch. Wohlwollender wird das eisgraue Männlein mit den verwitterten Zügen kopfschüttelnd betrachtet haben, das Sommer und Winter, einen altmodischen Frack über wärmere Kleidungsstücke gezogen, den steifen grauen Cylinderhut im Nacken, mehrere Paar Beinkleider übergezogen, von denen das längere immer unten hervorah, mit ungeheurer großen Galoschen und schwarzen Zwirnhandschuhen bekleidet, still vor sich hindrötend die Straßen Berlins durchwanderte. Wovon der nahe an 80 Jahre alt gewordene Herr während der langen Jahre seines Aufenthalts in Berlin gelebt hat, konnte Niemand ergründen. Die alte Witwe, bei welcher der Verstorbene viele Jahre wohnte, erzählt haarsträubende Dinge davon, auf welche erbärmliche Weise der alte Mann oftmals sein Leben fristete, aber die geringe Miete für das von ihm bewohnte Kammerlein war stets pünktlich zur Stelle.

(Das Wetter in Europa.) Die zum Schlusse der Vorwoche über Großbritannien bestandene Barometer-Depression, welche die Hoffnung gab, eine Aenderung im kalten Wetter über Mittel-Europa durch das Durchgreifen der südlichen Windrichtung zu veranlassen, hat sich innerhalb 48 Stunden wieder ausgefüllt und nur eine rasch vorübergehende Wirkung erzielt; alsbald war wieder der ganze Westen von hohem Barometerstand beherrscht, während sich die Gebiete niederen Druckes theils im Süden, theils im Osten des Kontinents erhielten. Die Witterung war in Folge dessen gleichförmig und blieb über ganz Europa, mit Ausnahme des Ostens, kalt, die Temperatur im Mittel gegen die Jahreszeit um 5 bis 10 Grad Celsius zurück. Die Niedererschläge haben sich allgemein vermindert, doch waren Schneefälle in allen Gebirgen Mittel-Europas bis an die Pyrenäen und Apenninen zu beobachten. Die Winde waren theils mäßig bis ziemlich stark, der Boden ununterbrochen feucht, wodurch trotz der sehr tiefen Temperaturen, welche wiederholt bis zum Nullpunkt sanken, stärkere Frostbildung verhindert wurde. Die See war größtentheils ruhig, nur das Schwarze Meer und die Adria waren zeitweise stärker bewegt. Der Osten des Kontinents, wie Südrussland, Galizien, Siebenbürgen und die Balkanländer hatten wärmere Witterung und damit auch stärkere Niederschläge, wiederholt auch Gewitter gemeldet. Vom Westen her wird noch immer andauernd hoher Barometerstand gemeldet, während seit heute Morgens in Ober-Italien neuerdings ein Sturm-Centrum mit der Tendenz, in nordöstlicher Richtung fortzuschreiten, sich ausgebildet, welches wieder theils nördliche, theils östliche Winde bei kaltem Wetter für unsere Gegenden erwarten läßt.

(Kyselak.) Es gibt wohl wenige Menschen, die diesen Namen nicht schon irgendwo auf einer Burgruine oder auf einer hochragenden Felsenwand mit großen Lettern geschrieben fanden; um so weniger Menschen gibt es, welche wissen, was das Wort bedeuten sollte; wußten sie schon, daß es ein Name war, kein Konversations-Lexikon kündete ihnen etwas von dem populären Manne, der ihn getragen. Nun ist in Wien der jubelnde Kriminal-Justizrath Franz Kyselak im Alter von 87 Jahren gestorben und da zeigte es sich, wie der Mythos sich schon um den Namen schlingt. Die „Korr. Gall.“ behauptet, daß sei er gewesen, der große, der echte, der wahre Kyselak, der eine Wette mit einem Kollegen, wer von ihnen rascher in Europa bekannt werde, durch die Inschriften auf Aussichtspunkten gewann. Der Kollege hatte sich damit begnügt, seine Visittarte in alle Winde zu senden. Von anderer Seite wird wieder mitgetheilt, daß sei nur ein Beiter des echten Kyselak gewesen, der 1795 in Wien geboren, Joseph hieß und Anekdoten-Schreiber war. Gräffer erzählt — wenn wir nicht irren, das Buch ist uns eben nicht bei der Hand — von einem Handlungsreisenden Kyselak, der für die Berühmtheit seines Namens auf die bekannte Weise sorgte. Da soll dann noch Einer Historiker werden.

(Das Mitteil einer Räuberbande.) Die Blätter Palermo's melden: Vor unserem Gerichts-Tribunale wurde soeben der Prozeß gegen die berühmte Räuberbande „I Fratuzzi“ aus Bagheria zu Ende geführt. Diese Bande bestand aus neunundzwanzig Bürgern des genannten Städtchens und als ihr Oberhaupt fungirte ein Handwerker. Die Bande hatte auch ihren eigenen Notar, Doktor, Apotheker und Seelherger. Jeder Neueintretende in die Gesellschaft mußte sich einen Stich in den Daumen geben lassen, worauf man mit dem hervorströmenden Blute ein Heiligenbild bespritzte. Dieses wurde dann verbrannt und dessen Asche zerstreut. Hernach mußte der Kandidat gegen ein im Sitzungssaale der Bande hängendes Christusbild einen Revolver abfeuern, als ein Zeichen, daß ihm nichts heilig sei und daß er nöthigenfalls auch seine eigenen Eltern erschießen würde. Das Urtheil lautete auf eine mehrjährige Kerkerhaft für alle Angeklagten.

Soeben ist erschienen die zweite Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

**„Die geschwächte Manneskraft“**

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten

**J. WEISZ,**

prakt. A. zt u. Geburtshelfer emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen in dem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausserordentliches Heilverfahren enthält.

Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: **Budapest, Herrngasse 8, 1 Stock.**  
Preis fl. 2.50 1407

Erste Wiener

**Möbel-Quelle,**

Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und Gittergasse (rostély-utca), Gewölb Nr. 3, Kasernegebäude,

empfehlen unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Gattungen, und erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15% billiger bin, nachdem ich als Selbstherzeuger in der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu reduzieren.

Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jähriges Wirken in diesem Fache. 1310

**Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten**

Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.

**LUHMARGARETHEN-QUELLE**

reinsten alkalischer Säuerling.

Dieses wegen seiner chemischen Zusammensetzung berühmte vaterländische Heilwasser wird bei **Athmungs-, Verdauungs- und chronischen Blasenkatarrh-Leiden, Hals-, Kehlkopf- und Luftröhren-Krankheiten** durch die Herren **Univeritäts-Professoren und Abtheilungs-Vorstände öffentlicher Krankenhäuser** in **Budapest: Dr. Friedrich v. Koranyi, — Dr. Andreas Kovács v. Sebestyén, — Dr. Ludwig v. Geophardt, — Dr. Emerich v. Navrátil, — Dr. Emerich v. Boór, — Dr. Karl v. Réthy und Dr. Josef v. Barbás; in Wien: Dr. Heinrich v. Sämberger und Dr. Andreas v. Duschek** mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Nach den Aeußerungen dieser Autoritäten ist die **Margarethen-Quelle** nicht nur eine würdige Rivalin der **Selterser, — Gleichenberger, — Giechhübler, — Nadeiner — Vichy — Emser** und anderen gleichartig zusammengesetzter Quellen, sondern übertrifft dieselben in vielen Fällen an heilkräftiger Wirkung. In den **klimatischen Kurorten für Brust- und Lungenkrankheiten**, wie z. B. in den weit bekannten und heute besuchtesten Kurorten **Görsborsdorf** ist die **Margarethen-Quelle** einheimisch gemorden. — Die **Atteste** über die Heilwirkung der **Margarethen-Quelle** werden auf Verlangen Jedermann mit größter Bereitwilligkeit zugesendet.

Nachdem die **Margarethen-Quelle** schon sehr gefälscht wird, werden die Konsumenten ersucht, ihren Bedarf nur bei guten Firmen anzuschaffen. 841

Die Brunnen-Direktion.

**Dr. Karlovszky's Nachfolger.**

**Ausschliessliche Haupt-Niederlage**

bei

**L. Édeskuty,**

kön. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant,

**BUDAPEST, ELISABETHPLATZ.**

**„Ofner Victoria-Bitterwasser“**

„Spezifische Magnesium-Quelle“.

Der Gehalt wirksamer und fester Bestandtheile wird garantiert und ist auf jeder Flasche ersichtlich gemacht.

Diese neueste Bitterwasser-Quelle wurde nach sachmännischer Durchforschung des ganzen Ofner Bitterwasser-Terrains und nach vielfachen Bohrversuchen als die beste Quelle anerkannt und erschlossen. Nach der amtlichen Analyse des hauptstädtischen Chemikates enthält das **„Victoria-Bitterwasser“** in 1000 Theilen 53,156 freie und wirksame Bestandtheile und allein an **schwefelsaurer Magnesia 32,33 Gran.**

Die Analyse von **H. C. Roscoe**, Professor am Owens College in Manchester, ferner die des Handelschemikers **Alex in Hamburg** besagen dasselbe. Das **„Victoria-Bitterwasser“** überragt daher die stärksten derartigen Quellen des In- und Auslandes um 60%, und wird von obgenannten Analytikern und von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als spezifische **„Magnesium-Quelle“** bezeichnet, und alle stimmen darüber überein, daß das **Victoria-Bitterwasser** als **Magnesium-Quelle** schon in kleinen Dosen genommen wirksam ist, aber auch in größeren Dosen und bei längerem Gebrauche keinerlei Beschwerden verursachen kann. 1336

Das **Ofner Victoria-Bitterwasser** ist zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und renommirten Spezereihandlungen. Bestellungen werden effectuirt und Niederlagen errichtet durch die Direktion von **San. Ungars vereinigten Bitterwasser-Quellen** in **Budapest, Dorotheagasse Nr. 8.**

**Vorhänge**

zu flammend billigen Preisen,

per Fenster fl. 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50 bis 8 u. 10 fl. per Meter, fr. 40, 50, 60 bis 78, für Alkov, fl. 1.20 bis 2.30. Aus Woll wunder schöne Dessains mit und ohne Zaden, 1/4 6/4 und 8/4 breit.

**Gras-Franzen.**

Heute **aktmodern** in allen möglichen Farben, pr. Mtr. fr. 45 bis 60.

**Gepreßte Seidenfransen,**

schwarze mit gepreßte Chenillen darauf, so auch alle Modifarben. Sämmtliche **Gehmode-Aufpufe** für **Damenkleider.** 1452

**Mor. Herz,**

Franz Deafgasse, Ecke der neueröffneten **Wienergasse.**

**J. M. HUBERT**

empfiehlt sein neu eröffnetes Geschäft in 1343

**Anstreicher- u. Maler-Farben.**

**Waiqueuboulevard Nr. 22,**

Landau'sches Haus, vis-à-vis der Altgasse.

**Krondorfer Sauerbrunn**

angenehmstes **Erfrischungsgetränk** bewährtes **Heilwasser** bei **Magen-, Lungen-, und Kehlkopf-Krankheiten,** amtlich analysirt durch **k. k. Prof. Dr. Jos. Jerdy, Prag.** Die Broschüre „Der Krondorfer Sauerbrunn“ von **Medizinrath Dr. Kisch,** gratis durch die **Brunnen-Unternehmung Kahl & Co. in Neudorf bei Karlsbad**

Vertretung für Ungarn: **J. S. Guttmann & Co. V., Pringigasse Budapest.** Haupt-Niederlage für Ungarn: **Radosay & Sanyay, IV., Kronpringigasse 11, Budapest.** Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Hotels, Café's 2

Steiermark Südbahnstation

**Kaltwasserheilanstalt**

**FROHNLEITEN.**

Schönste romantische Lage im Murthale (3/4 Stunden von Graz), prächtige meist ebene Spaziergänge auf den wohlgepflegten Promenadenwegen, (die meisten im Walde), sehr geschützt vor Winden, fast keine Niederschläge, **außerordentlich gesunde und reine Luft** (keine Fabrik in der Umgegend).

Die Anstalt steht unter vollkommen einheitlicher ärztlicher Leitung und ist, **obwohl auf die Vorzüglichkeit aller Gebotenen streng gesehen wird,** wegen ihrer Billigkeit auch weniger reichlich bemittelten Patienten zugänglich. Näheres in den Hausordnungen, die vom Inspektor gratis und umgehend versendet werden. Briefe, speciell die Kur betreffend, an den Inhaber und ärztlichen Leiter 1437

**Med. & Chir. Dr. K. V. Seeliger.**

Das bewährteste Mittel gegen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**

ist das auf elf Ausstellungen prämirte

**Wilhelmsdorter Malzextrakt,**

welches vom **Professor Heller** der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die **Prof. Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer** haben echtes Malzextrakt (*Extractum maltis Pharmaceuticae*) bei Schwächezuständen und **Leberkrankheiten,** bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden,** sei es bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche empfohlen. 1368

**Jos. Küfferle & Co.,**

**Budapest, Waiqueugasse Nr. 13.**

Depots bei den meisten Herren Apothekern.

**Dr. MORIZHANDLER**

Dr. der Medizin und Chirurgie, **Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,** heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

jeber Art, besonders

**Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.**

Ordinet täglich: **Vormittags von 10—1 Uhr. Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.**

**Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden **sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.**

**Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.**

1416

In allen Buchhandlungen zu haben: **Ermpenau, Unterricht in der einfachen u. doppelten**

**Buchführung,** ausgeführt für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Bücher vereinfacht u. übersichtlich zu führen, mit Anweisung zur Eintragung der Buchschulden.

**Sechste Auflage fl. 2.10.**

NB. Es ist dies unbedingt die beste existierende Anleitung zur richtigen Buchführung nach neuester Methode. 1286

**Ernst'sche Buchhandlung, Duedlinburg.**

**Schuhwaaren-Fabrikation**

**Mor. Braun**

Budapest, **Rabialstraßen-Pazar** Gewölb 44, empfiehlt

**Damen**

**Spangen-Regatta u. Schmiechals-Stiefletten** aus Chagrin oder Eberlasting mit genagelten Sohlen, hohe Stöckel. fl. 2.50

**Zug-Stiefletten** aus starkem Chagrin oder Eberlasting, Herz-Fagen, hoch geschnitten, genagelte Sohlen. fl. 2.90

**Herren.**

**Galbsstiefletten** aus starkem Ziegenleder genagelten Sohlen mit Borsberggummizüge oder zum Schürren. fl. 3.40

**Zugstiefletten** aus starkem Chagrin, Bisfalbleber od. Zuchtenleder, mit genagelte u. geschraubten Doppelsohlen. fl. 3.90

**Schizmen, hohe Röhrstiefletten** aus Wachsleder, Chagrin oder Zuchtenleder mit starken genagelten und geschraubten Doppelsohlen. fl. 8.60

**Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe** zu den billigsten Preisen. **Bestellungen** werden gegen Postnachnahme oder Geldsendungen bestens versehen, nichtkonvenirendes umgetauscht. Preiscourante gratis und franco. 1183

**Avis für Geschäfte.**

**Heuriger Diptauer Mai-Käse,** hoch fein pr. Kilo 48 kr. Brimjen pr. Kilo 36 kr., Großer pr. Kilo 66 kr.

**ganz frische Butter**

per Kilo 1 fl., **Emmentaler-Käse, Gorgonzola, Schwarzenberger,** franz. **Sardinen,** franz. **Senf, Dlmüger Quargeln,** empfiehlt die Käse-Handlung 1449

**Z. WITHALM,**

**vormals MARTIN GALBAY,**

**Barplatz, Biaristengebäude.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Möbelausverkauf.**  
Sowohl elegante als auch einfache Möbel, bestehend aus Salon-, Speise-, Sitz- und Schlafzimmers-Einrichtungen, erst vor Kurzem neu angeschafft, noch sehr wenig benützt, demzufolge beinahe neu, werden eingetretener Verhältnisse halber bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. Elisabethplatz Nr. 12, im Stock Th. Nr. 25 nächst dem Marokkanerhause. 1982

**Eine Spezerhandlung,** schön eingerichtet, sammt Schreibpult, Kasse und Waaren, ist krankheitshalber und wegen Abreise sofort um 500 fl. zu haben. Näh. bei Herrn Franz Schreiner, Wäagnerboulevard Nr. 44. 1989

**Das Haus in Neupestfabrikengasse** Nr. 54/7, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, einer großen Glasveranda, großem schattigen Hof, im Ganzen oder auch getheilt, mit Benützung des Gartens sogleich zu vermieten oder auch zu verkaufen. Näh. Budapest, IV., Rosenplatz, in der Papierhandlung. 1895

**3 Millionen** fallweise freie Mauerzettel Prima-Waare, sind im Verlaufe der diesjährigen Bauzeit billig zu verkaufen. Muster und Näheres VIII., Josephgasse Nr. 4, Genererde Th. Nr. 2. 1965

**Wohnung gesucht.**  
Nicht entfernt gelegenes modernes Haus, mindestens 6 größere Wohnräume, darunter 3 Cassenfront, Küche, Vorraum, Diener- und Badezimmer, Kloset, Zins 1400 — 1500 fl. Dem Vermittler 30 fl. Provision zugesichert. Anträge unter „S.“ an die Exp. d. Bl. 1972

**Geschäftsverkauf.**  
Ein Kaffeehaus, guter Posten, Nachtgeschäft, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näh. Mondgasse Nr. 15, Th. Nr. 3, im Partere. 1967

**Stellung gesucht.**  
Ein junger Mann, deutscher, ungarischer und französischer Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der einfachen Buchhaltung bewandert und in der Fruchten- und Dekonomiebranche einigermassen versiert, guter Korrespondent, sucht hier oder in der Provinz Stellung. Freundliche Zuschriften werden erbeten unter „M. B.“ an die Exp. d. Bl. 1950

**Ein Gewölb** sammt Wohnung ist sofort zu vermieten. Wäagnerboulevard Nr. 41, vis-a-vis der Wollgasse. Näh. beim Hausmeister daselbst. 1961

**Eine französische Bonne** (nur ältere Person) wird zu 2 Knaben von 5 und 6 Jahren aufzunehmen gesucht und augenblicklich acceptirt. Näheres täglich von 2 — 4 Uhr Nachmittags bei Dr. Királyfi Armin, Königsgasse 10, I. Stock. 1994

**D'lique: französische Haarfarbe-Zintur** zum färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zintur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 8, Th. Nr. 13, bei N. Maanar. 20

**Gassenwohnung** gesucht. Zwei oder drei Zimmer, Wäagnerboulevard, I. Stock. Vermittlern Provision. Anträge erbeten unter Chiffre „D. 25.“ an die Adm. 1935

**Ein Lehrling** wird aufgenommen in der Spezerhandlung, Wien, Hauptgasse, 15, G. Brunner. 1988

**Verkaufsscheine** werden um 50% über der Schätzung gekauft nur einzig und allein bei **R. Réthy & Co., Goldhandlung, Katvanergasse 8, vis-a-vis der Schönegasse.** 1702

**Prachtvolle Cochinchina-, sowie Gold-, Silber-, Brabant- u. ungarische Zuchthühner** bester Race sind billig zu verkaufen. Näh. in die Exp. 1970

**Damen,** welche immer schön und jung sein wollen, dürfen nicht vergessen, daß nur die **Ravissante** von Dr. Lejoffe in Paris das einzige unschädliche Schönheitsmittel ist, welches dem Teint, ohne Nachtheil für die Haut, eine auffallend schöne, zarte, samtartige, natürliche Jugendfrische verleiht. Gr. Drig.-Platz 2 fl. 50, klein 1 fl. 50. Gibt im **Centr. Ver.-Depot** v. S. Schwarz, Budapest, Museunringstraße 10, I. Stock, Th. Nr. 9, und bei Herrn **Wpoth. J. v. Löröf.**

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird in eine hiesige Detail-Luchhandlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 1993

**Gedwölb** in der Theresienstadt, auf sehr gutem Posten als Kaffeehaus, Wirths- oder Spezerhandlung vorzüglich geeignet, sofort oder per 1. August zu vermieten. Näh. in der Exp. 1996

**Ein junger Advokat,** ledig, tautionsfähig, sucht in einem größeren Hause eine Hausinspektionsstelle. Näheres in der Expedition d. Bl. 1996

Eine geübte **Weißnähering** wird sogleich aufgenommen. Näh. die Exp. 2001

**Mit Normand-** Karten die Zukunft zu erfahren Montag, Mittwoch und Freitag, Theresienstadt, Lindengasse Nr. 14, I. St. Th. 24. 2014

**Une demoiselle** de la Suisse francaise, native de Genève desire se placer dans une famille distinguée au pres de petits enfants. S'adresser au Bureau de l'Expedition sous les Initiales „M. S. N. 24.“ 2012

**Ein junger Mann** sucht die Bekanntschaft einer jungen oder auch älteren vermögenden Dame um bei Konvenienz eine Ehe zu schließen. Nichtanonyme Anträge mit genauer Angabe der Adresse wünschlich mit Photographie unter F. A. 544 an die Exp. Discretion Ehrensache. 1015

**Egy vizgazolt** gépész, kitanult kovács, lakatos, gőz és vízvezetéknek elkészítésében tökéletesen jártas, a magyar, német és sláv nyelvet érti, szőval egy uraságot ebbseli teendőiben kielégiteni képes keres alkalmazást. Tudakozódhatni a kiadóhivatalnál. 2019

**Geld zu 6% Zinsen** auf Häuser u. Grundbesitz für ganz Ung., Sieb., Slav., Kroat., im Amortisationswege rückzahlbar, besorgt die konfessionirte Agt. Fortuna, Göttergasse 3, 3. St. 28. Daselbst wird

**1 Gouvernante** und Lehrzueher, welche französisch und Klavier können, sofort für die Provinz acceptirt. 2017

**Heirathsanträge.**  
1 junge Witwe ohne Kinder, mit baaren 50,000 fl., 1 Fräulein, eine Witwe, mit baaren 12000 fl. und 1 Fräulein mit baaren 5000 fl., alle diese Damen suchen wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege zu heirathen. Näh. durch obige Agentur.

**Ein Maschinist** findet sofort einen jährl. Posten. Näh. durch das Annoncen-Bureau, Uttagasse 24, Budapest. Daselbst wird auch eine tüchtige Erziehlerin und eine Wirthschafterin aufgenommen. 2020

**Photographie.**  
In einer Stadt Oberungarns ist ein neues, hochhohes Haus mit einem großen Atelier, komplett eingerichtet, sowie Empfangsalon u. Arbeitszimmer, außerdem 2 Wohnungen jede mit 2 Zimmern und Küche, Keller, u. s. w. sehr billig sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 2018

**Obermüller,** welcher die Hochmüllerei nach Walzen-System gründlich versteht wird gesucht. Instruirte Offerte mit Nachweis bisheriger Verwendung, Alter und Familienverhältnisse übernimmt die Adm. d. Bl. sub „G. G. Nr. 100.“ 2018

**Beste Borse.**  
Respektablen platzhundi en Pester Börsebenutzer, kann oitenfreie nutzbringende Pester Börsenbesichtigung zugewiesen werden. 2021

**Th. Schwarz,** Wien, Stadt Rothgasse 8.

**Haus,** bestehend aus 5-6 Zimmern im Bereiche der Gas- und Wasserleitung wird auf mehrere Jahre zu mietzen gesucht. Anträge erbetet man unter „Mietthaus“ an die Exp. 2016

**Klaviere,**  
Ein Stückflügel von H. Kern, berühmt wegen starken, hellen Ton, 1 Stückflügel von Hippippi in Wien, 1 Stückflügel von Blümmel, 1 Schott & Sohn- und 1 Getzmann-Stückflügel, 1 Flügel von Holling & Spungenberg, zu den staunend billigen Preisen von fl. 220 aufwärts. Obige Klaviere haben alle Metallplatten und sehr elegant. Klaviere für Anfänger von 30 fl. aufwärts, bei J. M. Juags, Wäagnergasse 4. 2023

**Lehrer für** literarischen Unterricht, wömmöglich mit Klav. erkennenissen wird gesucht. Dien. Taban, Promontorer Mauth. 2025

**Eine alleinstehende** Frau, welche in der Landwirtschaft sehr praktisch ist, wünscht baldigt als Haushälterin placirt zu werden. Provinz bevorzugt. Spricht deutsch, slavisch und etwas ungarisch. Näh. die Exp. 1991

**Eine Dame,** praktisch in der Haushaltung, mit guten Zeugnissen, wünscht sofort als Haushälterin, hier oder in der Provinz placirt zu werden. Näh. in der Exp. d. Bl. 1928

## Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Nemzeti színház.**  
Az eredendő bün.  
Eredeti dráma 4 felv. Irta Váradi Antal.  
Tardy, főispán Feleki Klára Helvey Laura Gabriella Csillag T. Kovács Adorján Ujházi Teréz, neje Paulayné Andor, fiok Nádai Pataky, orvos Szigeti J. Barna Priner Szerény gróf Halmai Miss Mary Leodvayné Thurzó Szigeti Imre Beregi Komáromi Vargha Benedek J. Lengedi Kürösmezsei Inas Sántha Szobaleány Sántáné Judit Császárné

**NEP-SZÍNHÁZ.**  
A zengő angyalok.  
Látványos színmű dalokkal 4 felv. Orion, tündér Borzas, esavargó Czirkolo Együd Angyalos Rohitsy, gróf Károly Ernő) Elemér Magdolna Rétes Lidi Rudas, pék Csuppan Horváth Reszelő Jancsi Solymosi

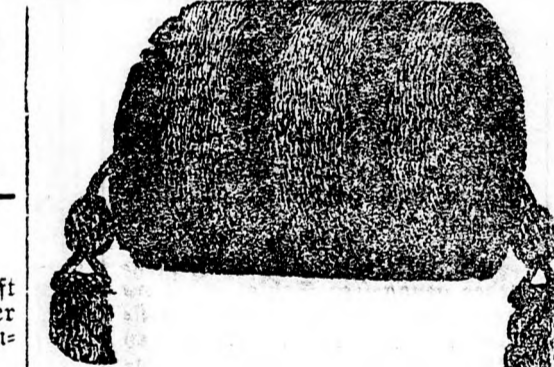
**Szöcs Kata** H. Dancz N. Pártényi Jány Kovács Karikás Hajmáskeői Zirza Klárne

**Deutsches Theater** (in der Wollgasse).  
Gesamtschauspiel der Gesellschaft des Wiener Stadt-Theaters unter der artistischen Leitung Dr. Heinrich Raubé's.

**Der natürliche Sohn.**  
Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Alexander Dumas fils. Deutsch von Emerich Butovics.

**Personen des Vorspiels:**  
Clara Bignot Fr. Grant Charles Sternay Fr. Grébe Aristide Fressard Fr. Throlt Lucien Fr. Brandt Frau Gerbais Fr. Schäffl Ein Arzt Fr. Thalboth

**Personen des Stückes:**  
Der Marquis St. Mansenberg Die Marquise Fr. Schönfeld Hermine Fr. Marberg Charles Sternay Fr. Grébe Henriette, seine Frau Fr. Throlt Aristide Fressard Fr. Throlt Clara Bignot Fr. Grant Jacques, ihr Sohn Fr. Wasserhauer Erster Fr. Neustätter Zweiter Diener Fr. Pinal



### Pelz- u. Rauchwaaren-Lager

des **Johann Deak's Sohn,** Budapest, Kronprinz- (Herren-) Gasse, Serviten-Gebäude, übernimmt zur Sommeraufbewahrung alle Gattungen Herren- und Damen-Pelze, so auch Teppiche zu den billigst berechneten Preisen. Kleine Reparaturen werden gratis ausgeführt. Für die aufbewahrten Gegenstände wird **garantirt.** 13:8

### PFANDSCHEINE

vom k. k. **Verkaufte**, von sämtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle **Zin- und Ausländer Lose** werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen befehlt  
**Im Bank- und Wechselhaus**  
**G. E. SCHREIBER, Budapest**  
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.  
Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder Lose werden gekauft oder befehlt. 845

### Kleider und Wäsche für Kinder

gut, fein und billig.  
Für Mädchen: Kleider von 3-12 fl. und höher.  
" Paletots u. Mäntel v. 6-12 fl.  
Tragkleider und Mäntel von 3-15 fl.  
Für Knaben: Kleider von 5-12 fl.  
" Mäntel, Hamilton von 6-12 fl.  
" Wegen Umgestaltung des Geschäftes  
**AUSVERKAUF**  
von feinst angefertigter Wäsche für Kinder, auch ganze Ausstattungen für Neugeborene von 30 bis 60 fl. und höher empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung** des **Epfstein Mor,** Budapest, Wäagnergasse Nr. 11. 1857

### Eröffnungs-Anzeige.

Budapester billigste Einkaufsquelle.  
**M. Bruckner's** Mode-, Courent- u. Partiewaaren-Geschäft,  
zu billigst festgesetzten Preisen.  
**Elisabethplatz 18.**

en gros (Preis pr. Mtr.) en detail:  
10,000 Mtr. diverse Kleiderstoffe á —.25 fr.  
10,000 " " " " —.30 "  
5,000 " " " " —.35 "  
5,000 " " " " —.40 "  
500 St. feine Wasch-Schlaftröcke " 2.25 "  
Lager von Kleiderstoffen zu jedem Preise. Ferno's in allen Farben, Leinwände, fertige Schlaftröcke, Jupon's, Damenwäsche, Mieder, Schirme und noch unzählige Artikel. **Handarbeiten** jeder Art werdek zur Schaustellung, wie auch zum kommissionellen Verkauf gratis übernommen.  
**M. Bruckner's** Mode-, Courent- und Partiewaaren-Geschäft, Elisabethplatz 18. 1430

### NEUES ORPHEUM, Nhem. Beleznay-Garten.

Bei günstiger Witterung erste Vorstellung im Garten

mit dem neu organisirten Hausorchester (bei ungünstiger Witterung im Saale). — Erstes Auftreten des Fr. Louise Lebour,

Auftreten des Fr. Marietta Doré, des Fr. Anna Pfaffenberg, der phantastischen Grottesque- und Hochspringer-Gesellschaft Brüder Kenné und Geschwister Sassenbau. Herr und Frau Pruggmaier.

Donnerstag, den 8.: Benefiz der Gebr. Kenné und Geschw. Sassenbau. 1402